

Pofener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zt., in den Ausgabestellen monatl. 5.— zt. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zt., bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zt. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zt. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zt., Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rml. Einzelnummer 0.25 zt., mit illust. Beilage 0.40 zt. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pofener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtegepaaltene Millimeterzeile 17 gr., im Textteil die viergepaaltene Millimeterzeile 75 gr., Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Aufschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).

Marceli
DZIENNIK
Poznań
Fr. Ratajczaka 7
Herren-Artikel
Letzte Neuheiten

70. Jahrgang

Sonnabend, 2. Mai 1931

Nr. 100

Heute:

Politik:

Leitartikel: Oberschlesien und der 3. Mai. — Konferenzen in Warschau. — Abgeordnetenprozesse. — Das rumänische Parlament aufgelöst. — Unruhe bei den Franzosen. — Das Erdbebenunglück im Kaukasus. — Die ukrainische Frage verlagert. — Der Brand im Schnellzug. — Der kämmerliche Gegenplan.

Fuilleton:

Aus den Konzertsälen.

Kulturspiegel:

Christian Morgenstern. (Ein Gedenkblatt) Vom Ursprung der Walpurgisnacht.

Handel:

Die Lage der polnischen Holzwirtschaft. — Steigende Verlustausfuhr der ober-schlesischen Kohlenbergwerke. —

Das Erdbebenunglück im Kaukasus

P. R. Berlin, 30. April.

Eine schwere Erdbebenkatastrophe hat sich, wie wir bereits kurz gemeldet haben, im Kaukasus an der russisch-persischen Grenze ereignet. Bisher sind etwa 1000 Tote und einige 1000 Vermun-dete geborgen worden. Mehr als 20 000 Menschen sind obdachlos. Zentrum des Erdbebens ist der Ort Sangezur in Armenien. Eine Reihe von Dörfern im Gebiet von Sangezur sind völlig zerstört. Das Erdbeben hat sehr weite Ausläufer, die bis nach Tiflis und Erivan gehen, gezeitigt. Außer den großen Menschenopfern sind auch schwere Verluste an Vieh zu verzeichnen. Die Moskauer Regierung hat zwei Millionen Rubel für die Unterstützung der Opfer des Erdbebens angewiesen.

Die Hilfe für das Wilnagebiet

Warschau, 1. Mai. (Eig. Telegr.)

Gestern fand unter dem Vorsitz des Senatsmarschalls Raczkiewicz die Gründungsver-sammlung für ein Bürgerkomitee für die in Wilna durch das Hochwasser Geschädigten statt. Auf der Versammlung führte der Arbeits-minister Hubicki aus, daß seit dem Jahre 1887 nicht mehr solch ein Hochwasser verzeichnet worden ist. Insgesamt sind in der Wojewodschaft Wilna 2971 Familien, d. h. 14 858 Personen, ge-schädigt. Der Schaden beträgt 3 bis 5 Mil-lionen zt. In der Wojewodschaft Nowo-gródel wurden 1500 Hektar Saatens vernichtet, 102 Häuser völlig zerstört und 720 Häuser zum Teil zerstört und schwer bedroht. 2000 Personen sind geschädigt, davon haben 620 ihr ganzes Hab und Gut verloren. Der Schaden auf den öffentlichen Wegen beläuft sich auf 605 000 zt. in der Wojewodschaft Nowogródel allein. In der Wojewodschaft Białystok hat das Hoch-wasser nicht so großen Schaden angerichtet, der Schaden beträgt aber immerhin 200 000 zt. Ueber die Katastrophe an der Dina in den Städtchen Drojka und Dżina können genauere Angaben noch nicht gemacht werden. Das Komitee erläßt einen Aufruf zur Zeichnung von Spenden.

Wird Briand für die französische Präsidentenwahl kandidieren?

Paris, 1. Mai. (R.) Zu der Frage einer Kan-didatur Briands für die Präsidentenwahl schreibt die politisch-literarische Wochenchrift „Gringoire“, daß die Freunde des Außenministers bereits seit einiger Zeit einen sehr starken Druck auf ihn ausübten, um ihn zur Annahme der angebotenen Kandidatur zu bewegen. Sie machen geltend, daß Briands Wahl die Krönung einer langen herrlichen Laufbahn wäre, und daß nichts der Sache des Friedens mehr dienen könnte als seine Wahl ins Elysee. Briand würde sich als Präsident der Republik genau wie bisher für das Werk und die Arbeiten von Genf interessieren können, ja sogar noch imstande sein, am 15. Mai in Genf zu erscheinen, da er ja offiziell das Amt des Präsidenten erst einen Monat später überneh-men würde. Dies ist auch die Meinung des Blattes, welches glaubt, daß die von Briands Freun-den geltend gemachten Gründe den Außenminister vor zwei oder drei Tagen bestimmt haben, sich als Kandidaten aufstellen zu lassen.

Konferenzen in Warschau

Besprechungen mit dem Marshall — Gerüchte und Dementis

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 1. Mai.

Die politischen Konferenzen in Warschau, von denen wir gestern bereits berichteten, dauern an. Nachdem Marshall Piłsudski am Dienstag den Außenminister Jaleski und den Vizeminister des Aeußeren, Oberst Beda, dann am Mitt-woch den Staatspräsidenten Moscicki und den Ministerpräsidenten Slawek empfangen hatte, hat am gestrigen Donnerstag Ministerprä-sident Slawek auf dem Schloß eine längere Unter-redung mit dem Staatspräsidenten gehabt. Nach dem Ministerpräsidenten Slawek hatte der Präsident der Bank Polski Dr. Wróblewski mit dem Präsidenten Moscicki eine Konferenz. Ministerpräsident Slawek hat außerdem nach seiner Rückkehr vom Schloß mit dem Innenmini-ster Skladkowski konferiert.

Alle diese Konferenzen gaben natürlich Veran-lassung zu lebhaften Kommentaren in der ge-samten Presse. Man ventiliert wieder die Mög-

lichkeit, daß Ministerpräsident Slawek seine frühere Absicht, vom Ministerpräsidium zurückzu-treten und wieder die Führung des Regierungsblo-cks zu übernehmen, nunmehr durchzuführen ge-denkt. Einige Blätter wissen zu melden, daß der Handelsminister Pryjtor an seiner Stelle das Ministerpräsidium übernehmen wird.

Allerdings werden die Gerüchte von offizieller Seite dementiert. Die gesamte Regierungspreffe hat von Anfang an mit großer Energie bei den Meldungen über die politischen Konferenzen betont, daß es sich um keinerlei Be-schlüsse von irgendwelcher Tragweite handele. Die heutige „Gazeta Polska“ schreibt u. a.: „Diese Konferenzen sind durchaus nicht mit irgendwel-chen Beschlüssen von besonderer Bedeutung ver-bunden. Sie sind lediglich der Besprechung der gesamten politischen Lage und der Arbeits-pläne der Regierung gewidmet.“

Unruhe bei den Franzosen

Gegen die Tributlasten

P. R. Berlin, 30. April.

Die französische Presse zeigt sich etwas beun-ruhigt über die letzte Rede des Reichsbankpräsi-denten Dr. Loh und bezeichnet sie als einen bedeutsamen Schritt innerhalb der „deutschen Kampagne gegen den Young-Plan“. Auch die in Hamburg abgegebenen Erklärungen des Finanz-ministers Dietrich werden von der französischen Presse dahin gedeutet, daß die Reichsregierung noch im Laufe der ersten Hälfte dieses Jahres eine Entscheidung über die Schulden ver-langen werde.

Auch England beginnt wachsendes Inter-esse für die Reparationsfrage zu zeigen. Die Reise des amerikanischen Bot-schafters in Berlin nach Washington wird stark beachtet. Allgemein glaubt man in London, daß Sakett der amerikanischen Regierung eine wichtige Mitteilung in der Reparationsfrage der deutschen Regierung übermitteln wird. Die Be-gründung, die Deutschland seinem Anspruch auf Verminderung der Reparationslasten gebe, beste-he vor allem in dem Hinweis auf die Er-

höhung des Goldpreises und den Sturz der Warenpreise, die die deutschen Reparations-lasten um mehr als 30 Prozent höher erscheinen lassen, als im Young-Plan vorgesehen war.

Die kleine Entente

P. R. Prag, 30. April.

Es wird erwartet, daß die diesjährige Kon-ferenz von Sinaita einen Monat früher stattfinden wird, als ursprünglich vorgesehen war. Jedenfalls dürfte die tschechische Regierung auf eine derartige Vorverlegung der Konferenz unter Hinweis auf die mit der deutsch-österreichischen Zollunion für die südosteuropäischen Staaten ent-standenen Gefahr dringen. Man hofft hierbei in Prag, daß es gelingen werde, Rumänien von einer Unterstützung des deutsch-österreichischen Planes abzubringen und die gemeinsame Linie der kleinen Entente wiederherzustellen. Eine starke Unterstützung des tschechischen Standpunktes vor dem neuen französischen Plan er-wartet, der soeben im Prager Außenministerium eingetroffen ist.

Der kümmerliche Gegenplan Briands Maßnahmen gegen die Zollunion

Je mehr über die französischen Pläne für die bevorstehende Genfer Tagung bekannt wird, desto mehr erweist sich, daß es nämlich allem Anschein nach keinen Plan gibt, den Frankreich in Genf dem Zollunion-Projekt wird entgegenstellen können oder den man als Erweiterung dieses Planes bezeichnen könnte. Der „Matin“ teilt heute mit, daß das Memorandum, das der Außenminister Briand in dieser Angelegenheit vorgelegtem dem Ministerrat vorlegte, in zwei Teile zerfällt. Im ersten Teil werden die geeig-neten Methoden studiert, um den Absatz der Agrarprodukte zu sichern. Der zweite Teil befaßt sich mit dem Absatz der Industrie-produkte. Offenbar sind dies jene Kapitel des Memorandums, die den wirtschaftlichen Aus-bau mit den europäischen Agrarländern betreffen, also ein Projekt, das zu wenig umfang-reich ist, als daß es als wirkliches Hilfs-mittel gegen die europäische Wirtschaftskrise be-zeichnet werden könnte. Weiterhin aber befaßt sich nach den Mitteilungen des „Matin“ das Pro-jekt noch mit der

Zollauschusses der Kammer, Deputierter Fou-gère, dem „Deuvre“ macht, geht hervor, daß das französische Projekt nicht mehr enthält als vermutet wurde.

Sehr offenerzig gibt Fougère zu, daß die Gegnerschaft Frankreichs gegen den Zoll-unions-Plan daher komme, daß dadurch Deutschland ein wirtschaftlicher An-ziehungspunkt würde, während sich Frankreich fast vollkommen isoliert sähe.

Eduard Herriot greift in der „Ere Nou-velle“ abermals die deutsch-österreichischen Zoll-vereinbarungen heftig an und nennt sie geradezu eine Herausforderung. Die Berliner Re-gierung, meint Herriot, sollte die Franzosen doch nicht für Dummköpfe halten, indem sie ihnen weismachen wolle, das Abkommen sei der ge-gebene wirtschaftliche Kristallisationspunkt für eine europäische Union. Die Deutschen schienen zu glauben, daß Frankreich die „Birne“ im Wappen führt. Unter Birne, „Poire“, versteht man in Frankreich etwas, was der Oesterreicher mit „Wurz“ bezeichnet, also jemand, der sich gern und freudig herein-zuziehen läßt.

Do X

Das Palmes, 1. Mai. (R.) Der Kommandant des Flugschiffes „Do X“ beabsichtigt, heute früh 8 Uhr Ortszeit nach Südamerika zu starten.

Oberschlesien und der 3. Mai

Diese Frühlingssonntage zaubern in dem seit langen Jahren innerlich und äußerlich zerrissenen Oberschlesien ein Bild des Frie-dens hervor. Man sieht es den Massen der Spaziergänger, die jetzt die staubigen und verqualmten Industrieorte verlassen, an, daß sie an alles andere denken als an den unseligen Zwist. Dieses Streites ist man müde und möchte, daß auch in der Politik eine so freundliche Zeit anbräche, wie man sich ihrer jetzt in der Natur erfreut.

Aber die unentwegten Chauvinisten sind auch gut über den Winter gekommen, der im Zeichen ihrer Laten stand. Und was nun die Frühlingssonne bei ihnen weckt, ist leider der alte Haß und die alte Un-duldbarkeit, alle diese unerfreulichen und das Leben in Oberschlesien vergärenden Erscheinungen, mit denen ein starkes Lager polnischen Patriotismus zu beweisen ver-sucht. Schon wieder scharen sich des Sonn-tags die Aufständischen und die politi-sierenden Aufweiblein-Bünde der Matti Polki um ihre Fahnen, marschieren in den Frühling ihres Kampfes gegen das Deutsch-tum hinaus und hören Reden, in denen das, was im Kampf gegen alles Deutsche jeweils den ersten Programm-punkt bildet, unendlich variiert wird. Gegenwärtig ist es die Kampagne gegen die Anmeldung der Kinder für die deutsche Schule und natürlich der „Fall Danzig“.

Wenn man die Aufständischen in schmutze Uniformen und die Matti Polki in ober-schlesische Trachten steckt, will man natür-lich für den Gedanken werben, den diese Leute auf ihre Banner geschrieben haben — oder besser: der ihnen darauf geschrieben wurde. Vergebliche Mühe, denn diese Art nationaler Demonstrationen übt keine Anziehungskraft mehr aus, und die Leute, die diese Bünde hegen und pflegen, werden sie nicht mehr wachsen sehen. Wenn die organisierten Patrioten und Patriotinnen ihren Versammlungslokalen zustreben, wissen sie schon im voraus, daß sie „spon-tan“ ein paar gut einstudierte Hoch und Nieder ausrufen werden. Von der küm-merlichkeit dieser festlichen Aufwallungen der nationalen Seele ist man nun allmäh-lich auch schon in den Kreisen überzeugt, die die Re-gie führen. Da sollte nun ein-mal etwas anderes kommen, etwas Er-hebendes: eine 3. Mai-Feier, wie Ober-schlesien sie noch nicht erlebt hat.

Der Nationalfeiertag des 3. Mai wird in diesem Jahre gewiß ein großartiges Bild darstellen. Der Staatspräsident und ein paar Minister werden kommen, Katto-witz wird im Festschmuck prangen, es wird Umzüge von endloser Länge geben, herr-liche Empfänge und Reden. Trotzdem steht heute schon fest, daß die Fahnenmeere vergeblich rauschen und die Zehntausende der Glühbirnen an den prächtig illumi-nierten öffentlichen Gebäuden vergeblich ihr Licht ausstrahlen werden. Die Herren, die seit Wochen mit der Vorbereitung dieses Tages beschäftigt sind, haben ihre guten politischen Gründe gehabt, ihn so groß auf-zuziehen, und sie taten es mit den uppigsten Hoffnungen.

Worau kam es an? Man hat die Zehn-jahresfeier der Besitzergreifung Oberschle-siens durch Polen auf den dritten Mai gelegt, um so eine Häufung großer nation-aler Ereignisse zu erzielen. Und gleich-zeitig änderte man seine Haltung zu dem Oppositionslager um Korjanty gründlich. Die Stimmen, die sich lange gegen diesen Führer der Christlichen Demokraten er-

hoben hatten, waren plötzlich verstummt, und mitten in diesem Schweigen bestieg der Wojewode die Tribüne des schlesischen Sejm und warf die Parole der Zusammenarbeit in die Reihen der polnischen Abgeordneten. Von da an baute das Regierungslager den Korfantyanern goldene Brücken. Da Korfanty lange Zeit von Rattowicz fern war und sich, als er Gefangener in Brest-Litowitz war, um die Politik nicht kümmern konnte und es anscheinend nicht wollte, als er auf Sizilien weilte, waren seine Freunde unentschlossen, aber im Grunde nicht abgeneigt, die Hände zu ergreifen, die sich ihnen entgegenstreckten. Man glaubte dem Ruf des bis dahin heftig beföhlenen Wojewoden Grazynski folgen zu müssen, weil man gut polnisch ist, und wenn es irgend gehe, gegen das Deutschland stark sein muß — und weil man gut katholisch ist.

Geistliche, die in dem frommen Oberschlesien Politik machen, werden immer gehört, — wenn nun gar der Bischof in politischen Dingen ein Wort mitredet, hat er von vornherein die Chance, zu gewinnen. Der neue Bischof der Diözese Polnisch-Schlesien, Dr. Adamski, einstmaliger aktiver Politiker und polnischer Abgeordneter im Preussischen Landtag, ist aus dem Posener Domkapitel nach Rattowicz gekommen. Seine erste Tat war ein Appell an das Polentum, der in der Mahnung gipfelte, einig zu sein. Diese Mahnung wirkte bei den Christlichen Demokraten Korfantys so, daß viele von ihnen bereit waren, zu verzeihen, daß ihr Führer als Staatsgefangener in Brest am Bug saß, und daß man wenige Wochen zuvor, wenn auch nicht annähernd in dem Maße wie die deutsche Minderheit, so doch immerhin fühlbar, unter den Aufständischen zu leiden hatte. In den Reihen der führerlosen Korfantyaner verstummten jedenfalls alle Angriffe gegen ihre Widersacher. In Oberschlesien herrschte Burgfriede, und inoffizielle Parlamentäre gingen ans Werk. Die Einigung sollte am dritten Mai besiegelt werden, an dem Tage der Erinnerung an die Besitzergreifung Oberschlesiens durch Polen, der alle Patrioten versöhnlich stimmen sollte.

Seit einigen Tagen ist Korfanty nach monatelanger Abwesenheit wieder im Lande — und seit einigen Tagen steht es fest, daß es am 3. Mai eine Einigung kaum geben wird. Der obereschlesische Volkstribun kam gerade, um ne in zu sagen. Der Wille des Bischofs nützte nichts, die Erinnerung an jenen Tag vor 10 Jahren, der ein einiges Polentum in Oberschlesien sah, ist in Korfantys Kopf eben schwächer als die Erinnerung an die Wochen der Gefangenschaft in Brest und an den fünf Jahre lang geführten erbitterten Kampf.

Am 3. Mai werden sich in Rattowicz also zwei Festzüge in Gang setzen, ein endlos langer, der am Staatspräsidenten, am Wojewoden und an den Ministern vorbeizugereit wird, — endlos lang, weil er alle die umschließen wird, die an diesem offiziellen Umzug teilnehmen. Zu einer

anderen Stunde wird Korfanty die Parade seiner Getreuen abnehmen.

Der Wojewode hatte offiziell mit den Einigungsverhandlungen nichts zu tun, aber jeder munkelte, daß er dahinter stände, und jeder will nun wissen, daß seine Politik erfolglos ist. Nachdem selbst der Genfer Völkerbundsrat Außenminister Jaselski wegen der Politik des schlesischen Wojewoden der deutschen Minderheit gegenüber etwas Unangenehmes gesagt hatte, konnten die Träger des Kampfes gegen das Deutschland nicht mehr die Aufständischenorganisationen bleiben, und so war die Schaffung einer breiten Front notwendig. Daher die Annäherungsversuche.

Daß im polnischen Lager Oberschlesiens parteipolitische Gegensätze bestanden, ist gewiß nicht unbekannt geblieben; aber der

Wojewode und seine Leute, die diese Klüft nicht beachteten, waren doch immer von der Ueberzeugung durchdrungen, daß man, wenn man mit seiner Politik weit genug gekommen zu sein glaubte, diesen Streit werde abblasen und eine Plattform zum gemeinsamen polnischen Wirken in Oberschlesien werde finden können. Diese Plattform sollte der nationale Gedanke sein. Wer das polnische Wesen kennt und seine Fähigkeit, sich für alle nationalen Dinge zu entflammen, weiß, wie geschickt der dritte Mai dieses Jubiläumjahres als der Tag, an dem sich die feindlichen Brüder die Hände reichen sollten, gewählt ist. Jetzt, nachdem die Versöhnungsversuche in die Ferne gerückt sind, und selbst der Bischof seine Mahnungen umsonst erließ, ist eine Krise in Oberschlesien offenbar geworden.

Der frühere Ministerpräsident Maniu erhob sich von seinem Sitz während der Rede Jorgas und protestierte lebhaft gegen dessen Erklärungen. Von den Bänken der nationalen Bauernpartei wurden Rufe: „Das ist die Diktatur!“ laut. Der Ministerpräsident verlas aber das Dekret des Königs, ohne auf die Zwischenrufe zu achten, zu Ende. Die letzten Sätze enthielten den Inhalt des Auflösungsdekrets des Königs. Das Parlament wird aufgelöst und Neuwahlen werden ausgeschrieben. Die Wahlen für die Kammer finden am 1. Juni, die für den Senat am 4. Juni statt. Bis zum 8. Juni müssen auch die Gemeinderäte, Landwirtschafts- und Gewerbekammern neu gewählt sein.

Wie aus der Ausschreibung der Wahlen zu ersehen ist, waren die Rufe der Bauernpartei, daß die Diktatur eingeführt werde, etwas überreizt. Es muß jedoch bezeichnend erscheinen, daß König Carol jetzt gegen die Partei, die ihn zur Macht herief, regieren will. Abgewartet werden muß, wie die Neuwahlen durchgeführt werden. Dann wird auch zu ersehen sein, was die Regierung der starken Hand durchzuführen gedenkt. Jedenfalls scheint Rumänien einer starken Wirtschaft- und Außenpolitik entgegengeführt zu werden.

Pr. Bukarest, 30. April.

In einer außerordentlichen Sitzung des Parlaments verlas Ministerpräsident Jorga die Thronrede des Königs. In dieser Thronrede wird darauf hingewiesen, daß die neue Regierung sich vor allem darum bemühen werde, die nationale Einheit herzustellen, damit an die schweren finanziellen und wirtschaftlichen Probleme des Landes herangegangen werden könne.

König Carol hat die Teilnehmer der Pressekonferenz der kleinen Entente empfangen. Als einer der Journalisten die direkte Frage an den König stellte, erklärte er, daß diese Gerüchte nicht den Tatsachen entsprechen. Die Verfassung werde nicht verlegt werden und der Name des Ministerpräsidenten Jorga bürge dafür, daß nach parlamentarischen Grundsätzen regiert werden würde.

Die Erklärung des Königs, wie auch die Thronrede, hatte vormittags noch vorläufig keine Klärung der Lage gebracht. Man versteht zwar ohne weiteres, daß der König die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte des Landes antreibt. Es läßt sich jedoch bisher noch nicht übersehen, auf welches Ziel der König hinsteuert. Es scheinen große Pläne im Spiele zu sein, die vor allem wirtschafts- und außenpolitischer Natur sind. Schon die aus Prag lancierte Nachricht,

Der Brand im Schnellzug Entsetzen und Verzweiflung

Erschütternde Einzelheiten über das Feuer in dem Zuge zwischen Kairo und Alexandrien geben ein grauenhaftes Bild des Entsetzens und der Verzweiflung. Wegen der ganz besonderen Ueberlastung des Verkehrs durch die Tausende von Pilgern, die an dem mohammedanischen Beiram-Fest teilnehmen, hatte die Eisenbahnverwaltung alte Wagen in Betrieb genommen. Diese alten Modelle hatten weder Brems- noch Signalvorrichtungen, und das Holz der Wände und Inneneinrichtung bot den Flammen willkommene Nahrung. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt worden, doch nimmt man an, daß eine Wagenachse sich heiß gelaufen hat. Das Feuer griff sofort um sich und wurde durch den Luftzug, der durch die ca. 80-Kilometer-Geschwindigkeit des Zuges erzeugt wurde, zu lodernen Flammen angefacht.

Durch die entstandene Panik wurden die Passagiere im zweiten Wagen auf das Feuer aufmerksam und stürzten in den brennenden Wagen, um die Ursache der Schreckensszene festzustellen. Da-

durch wurden die Ausgänge noch mehr versperrt, und die Insassen des brennenden Wagens befanden sich im Augenblick in einer Falle. Es war alles eine Sache von Augenblicken, bis das Feuer den ersten Wagen bis auf die Metallkonstruktion verbrannt hatte und auf den zweiten Wagen übergriff.

Bereits fünf Kilometer war der Zug gefahren, ehe an einer Skranke der Schrankenwärter das Unglück sah und das Gefahrensignal vor dem Zuge geben ließ.

Der Lokomotivführer bremste sofort und bemerkte nun, daß die Flammen nicht nur zwei Wagen zerstört hatten, sondern bereits auf den dritten übergriffen. Im ersten Wagen wurden sämtliche Insassen verbrannt, und nur verkohlte, unerkennbare Leichen häuften sich an den Fenstern und Ausgängen. Ein Rettungszug ist aus Benha an der Unglücksstelle eingetroffen, und auch der Verkehrsminister und der Generaldirektor der Eisenbahngesellschaft befinden sich dorthin unterwegs.

Das rumänische Parlament aufgelöst Jorga erklärt — Deutsch-rumänische Annäherung?

(Telegr. unserer Berliner Redaktion)

Pr. Berlin, 1. Mai.
Die gestrige Eröffnung des rumänischen Parlaments brachte eine große Ueberraschung. Ministerpräsident Jorga erklärte unter langanhaltendem Lärm der Parteien, daß seine Verhandlungen mit den Parteiführern zu keinem Ergebnis geführt hätten. Deshalb mühten sich die Wege scheiden.

Aus Jorgas Rede ist besonders hervorzuheben, daß der Krone alle die Rechte wieder gegeben werden sollen, die ihr im Laufe der Zeit genommen worden waren. Das Parlament jedoch, so sagte Jorga, soll nicht nur Stätte der Parteikämpfe bleiben, sondern eine wahre Volksvertretung werden. Auch der Bauernstand müsse einer physischen und seelischen Gesundung zugeführt und die Sozialversicherungsgesetzgebung vereinheitlicht werden. Soweit es die Verhältnisse erlauben, sollen neue Schulen gebaut werden. Alle Mißbräuche,

die in Rumänien platzgegriffen hatten, müßten verfolgt und exemplarisch bestraft werden.

Wir werden, erklärte Jorga, den Ursprung einzelner Vermögen, die die Welt in Erstaunen setzen und einen Skandal bedeuten, überprüfen. Der Geist der Armee muß gehoben und die Armee mit allen zur nationalen Verteidigung notwendigen neuen Erzeugnissen ausgerüstet werden. Es wäre vergeblich, sagte Jorga, und sozusagen ungehörlich, die Genehmigung zu den großen Plänen von einer Versammlung zu erlangen, deren Auffassung von der unsrigen so verschieden ist. Diese Versammlung hat Gesetze geschaffen, die vielfach revidiert werden müssen. Vieles kann beibehalten werden, Gesetze aber, die mit großer Schnelligkeit geschlossen wurden, müssen beseitigt werden. Ich habe versucht, die Scheidung zu vermeiden, aber sämtliche Parteien haben mir ihre Hilfe verweigert.



Vor einer Regierungskrise in der Tschekoslowakei?

Ministerpräsident Udrzal nach einer Meldung aus Prag ist mit dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Udrzal zu rechnen, da der agrarische Flügel der Regierungsparteien sich wegen Fragen der Handelspolitik gegen Udrzal gewandt hat.

Aus den Konzertsälen

Czerwonky — Steiner.

In einer Vorwürdigung des deutsch-amerikanischen Violinvirtuosen Richard Czerwonky, am 23. Mai 1886 in Birnbäum geboren, hatte ich eine ganze Serie von Superlativen mobil gemacht. Es war insofern gewagt, als ich selbst vor Niederschrift jener Zeilen keine Gelegenheit gehabt hatte, die Kunst dieses Landmanns zu verstehen. Nun ich sie vernommen habe, ist mit großer Genugtuung die Feststellung zu machen, daß das künstlerische Bild, welches in dem erwähnten Aufsatz entworfen wurde, in keiner Hinsicht zu schön, zu schmeichelhaft gefärbt war. Der Voraussetzungen, daß in Richard Czerwonky eine Geiger von Großformat und uns gegenüberstretzen würde, ist in vollem Umfange entprochen worden. Die in Aussicht gestellte musikalische Sensation hat sich erfüllt. Sie lassen sich an den Fingern abzählen, die Konzerte, welche ich dem Auftreten dieses Künstlers an die Seite stellen könnte. Da es sich immerhin um viele Hunderte handelt, will dies schon etwas besagen. Und schließlich, wie hätte es auch anders eintreffen können, wenn man die Tatsache in Berücksichtigung zieht, daß Czerwonky zu den wenigen Auserwählten zählt, welche der 1907 in Berlin verstorbene berühmte Geigenmeister Joseph Joachim in den letzten Jahren seines ruhmgekrönten Lebens persönlich in die Geheimnisse seines Spiels einweihte. Für einen Durchschnittsvirtuosen hätte er dieses Interesse zumal im Alter bestimmt nicht aufgewandt. Er wußte demnach schon genau, wenn er die Schätze seiner Schule übertrug. Ihre künstlerischen Samenforter sind zu herrlichen Früchten herangereift. Ein feltener Genuß für diejenigen, welche Gelegenheit haben, sie angestimmt zu hören. Es wäre töricht, auf die Neuheiten der Technik, die sich in phänomenalen Bahnen hält, hier einzugehen. Joachim hat keine Musiker protegirt, das mußten die schon allein besorgen, und zwar vermittels eines zu vollendeten Können ausgereiften Talents. Solche Zeiten gab es tatsächlich einmal. Danach hat sich auch Richard

Czerwonky richten müssen, und er hat sich damit in das Glied derjenigen Geiger eingereiht, denen ein bevorzugter Platz eingeräumt wird. Ihre Zahl ist immer eine kleine gewesen und wird es wahrheitsgemäß auch bleiben. Ein Eingehen auf das überbe technische Rüstzeug des Künstlers ist demnach nicht vonnöten. Die großartige Selbstverständlichkeit, mit der selbst die schwersten technischen Schwierigkeiten sozusagen als Bagatellen behandelt und spielerisch abgehüttelt wurden, setzte selbst diejenigen in einen Zustand geistiger Bewunderung, welche auf Grund langjähriger Erfahrung auf diesem Gebiet an einiges gewöhnt sind. Eine Virtuosität stärkster Vollkommenheit war es somit, die hier sich zeigte. Auch die Passagen, die an sich musikalisch inhaltsarm sind, erhielten in Czerwonkys Vortrag eine Ueberpannung, die immer als ästhetisch zu empfinden war. Und dann noch eins: Die Tempi konnten so temperamentvoll gewonnen werden, der Notensatz blieb klar und deutlich, es bildeten sich nirgends Tonballungen oder Verwirrungen, die Abstände der einzelnen Noten und Rhythmen wurden penälich innegehalten und sie selbst stets vorchriftsmäßig in Klang umgesetzt. Die eigentliche Macht eines Künstlers liegt indessen auf einem anderen Gebiet, dem geistigen. Die Meisterung eines Instruments läßt sich letzten Endes durch emsige Übungen aufziehen, der geistige Blick muß einem Musiker angeboren sein, er muß nur von kundiger Seite gewandt und in richtige Bahnen gelenkt werden. Czerwonky wurde das Glück zuteil, diese geistige Schulung von Männern zu empfangen, deren Namen die Welt kannte und kennen wird: Joachim, Moser, Humperdinck, Bruch. Durch sie wurde er in die Geisteswelt der großen Komponisten eingeführt, durch sie lernte er ihre genialen Werke kennen und begreifen, um sein Wissen hernach selbst an seine Kunst zu fesseln. Die Segnungen dieses Gottesgnadentums der Kunst werden in Czerwonkys Vortrag ganz besonders wahrnehmbar. Welche Gefühlstiefe lag in Beethovens „Frühlingslied“ (Op. 24 F-dur), wie seelisch erwidert war gleich zu Beginn die bezaubernde Lyrik, die dem Allegro entfloß. Ein Lenzgedicht im wahrsten Sinne des Wortes dann

das sanft melodisch rauschende Adagio. Nicht minder mustalisch geistigfüllt weiter das kurze lotette Scherzo und das abschließende ganz von Anmut umgebene Rondo. Es war eine Lust mitanzuhören, mit welcher Hingabe sich hier der Virtuose der tonbildnerischen Klärung des Beethovenischen Wertes widmete, und wie gründlich er von den Zuhörern verstanden wurde. Daß er, um die Pracht der musikalischen Gedankenwelt zu schildern, in genialer Weise phrasierte und immer neue Klangschönheiten bei der Hand hatte, versteht sich von selbst. Ich möchte nur besonders hervorheben, daß er mehrfach ein Piano anschlug, wie es in dieser Feinheit nicht oft zu hören ist. Einen gleichen durchschlagenden Erfolg hatte Meister Czerwonky mit dem G-Moll-Konzert seines Lehrers Max Bruch (1838—1921). Die Wärme des Ausdruckes in dem poetischen Adagio namentlich mußte stark die Herzen der Zuhörerschaft rühren. Die ganze künstlerische Charakterstärke des Geigers kam in diesem edlen Tongedicht zum Vorschein, hier zeigte sich nochmals die ausgeprägte Virtuosität des Geistes, über die er verfügt. Mit triumphalem Schwung wurde das Werk im Allegro energico zu siegreichem Ende geführt, jetzt verstand man, weshalb Bruch mit seinem Schüler seinerzeit so außerordentlich zufrieden war, als er vor ihm in Berlin das Werk spielte. Es ist eine kaum zu überholende Spitzenleistung. In seiner Eigenhaft als Komponist hat man von Herrn Czerwonky ebenfalls nur Lobenswertes gehört. Das ist ganz in der Ordnung, denn die zwei kleinen Sachen (Valse lente und Humoresque), welche er den Posenern als Proben vorgeigte, ist besserer musikalischer Stoff, etwa im Geschmack Felix Kreislers gehalten. Saubere melodische Einfälle, die in hochanständiger Weise tonkünstlerisch ausgearbeitet sind mit der bedeutsamen Wiederholung eines personellen Notturno und des raffigen „Alla Polacca“ des aus Samter stammenden Philipp Scharwenka (1847—1917) schloß der seltenen Abend. Den Klavierbegleiter hatte sich der Solist aus Berlin mitgebracht: Heinrich Steiner. Er war bereits während seiner begleitenden Tätigkeit außerordentlich angenehm

aufgefallen; das Bestreben, die Anschlagsnuancen möglichst vielfältig zu geben und auf diese Weise Ersatz für orchestrale Klangeffekte zu erzielen, ist auf wichtige musikalische Gewinne. Als er später allein die Toccata D-Moll von Bach-Busoni und die G-Moll-Ballade von Chopin vorgetragen hatte, wußte jeder, daß ein Klavierpieler von oberster Rangstufe am Flügel saß. Kein Wunder, u. a. hat ihn Egon Petri unterwiesen, der wiederum von Busoni ausgebildet worden ist. Von dessen pianistischer Vollblutnatur ist auch viel auf Steiner übergegangen. Er schöpft darstellerisch aus dem Vollen, die Tonbilder, die er zeichnet, entzünden durch Buntheit und Fülle der Klangfarben. Diese berückenden Illustrationen in seinem Klavierpiel sind es vornehmlich, die zünden und dazu führen, daß er sich den Enthusiasmus der Konzertbesucher mit Leichtigkeit sichert. Mit der Rigoletto-Paraphrase von Liszt mußte er den stürmischen Beifall bejähigen. Natürlich war Herr Czerwonky Gegenstand gleicher Huldigungen, die letzten Endes große Selbstverständlichkeiten sein mußten. Einen derartigen Violinvirtuosen sieht Polen nicht alle Jahre. Es besteht die Möglichkeit, daß der Meister, ehe er nach Chicago zurückkehrt, nochmals bei uns mit Orchesterbegleitung spielt. Hoffentlich wird es Tatsache! Der starke Besuch des Konzerts, vom Verband Deutscher Angestellter veranstaltet, hat Herrn Czerwonky bewiesen, wie stark das Interesse für ihn hier ist. So wird es auch in Zukunft sein. Nur eins bleibt bedauerlich: Chicago liegt von Polen so weit entfernt, ein so berühmter Künstler wie Richard Czerwonky kann daher nur in großen Zeitabständen zu uns kommen.

Alfred Loake.

P. S. Die Sitzgelegenheit im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses muß unbedingt begünstigter gestaltet werden. Ist der Raum, wie bei obigem Konzert, gefüllt, so herrscht eine quälende Enge. Schließlich besucht man ein Konzert, um einen Genuß zu haben, und nicht um sich einige Stunden gegenseitig zu drücken. Beides zusammen verträgt sich nicht, daher tut Abhilfe dringend not.

Höhenwege

Da sind einmal zwei Jünger mit ihrer Mutter zu Jesus gekommen und begehrten von ihm die ersten Plätze in dem von ihnen sehnlich erwarteten messianischen Reich. Mütterlicher Ehrgeiz hätte sie gern zu der Rechten und Linken des Königs gesehen. Jesus weist das Verlangen nicht zurück. Es ist doch etwas Großes darin, wenn eine Seele das Höchste begehrt, die unmittelbare Gemeinschaft mit ihrem Heiland! Aber der Weg, den sie sich ausgedacht, ist falsch. Das steht ihm nicht zu und wäre für sie nicht gut, wenn solche Ehrenplätze im Himmelreich von ihm so mir nichts dir nichts verliehen würden. „Wer mit ihm aufwärts will, muß erst mit ihm hinab.“ Der Weg zur Höhe führt nur durch die Tiefe. Zum Herrsein gelangt nur, wer das Knechtsein nicht gescheut hat. Mag es in der Welt Sitte sein und Ansicht, daß äußere Größe entscheidend ist, im Reich Gottes ist Dienen größer als Herrschen (Matth. 20, 20—28). Denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene. Und wer in seiner Nachfolge steht, hat kein größeres Recht zu beanspruchen.

Das Dienen ist heutzutage verpönt. Man darf ja bei Beileibe nicht mehr von „Dienstmädchen“ reden, sondern nur von „Hausangestellten“, und jeder möchte heute mitregieren und sein warmes Plätzchen und ein einträgliches Pöschchen haben, wo er wenig zu tun hat, aber viel bekommt. Um so ernster sollten Christen in ihrem persönlichen und beruflichen Leben das Dienen wieder zu Ehren bringen. Es ist der Adel der Jünger Jesu.

D. Blaue-Posen.

Zwei neue Autobuslinien

Vom heutigen 1. Mai ab werden zwei neue Autobuslinien verkehren. Die eine Linie führt vom Alten Markt durch die Wasserstraße, die Wallischei, Schrodla zur Warischauerstraße. Die Endstation befindet sich dort bei der Lowitzerstraße (ul. Lowiecka). Der Fahrpreis beträgt 40 Groschen.

Die zweite neue Linie wird den Alten Markt mit dem Schilling und zwar über die Bronkerstraße und den Gerberdamm verbinden. Die Fahrt kostet 30 Groschen.

Die Abfahrtszeiten für die erste Linie sind: Ab Alten Markt 7.15, 7.35, 8.55, 9.15, 13.15, 14.00, 15.10, 17.50, 18.45. Zehn Minuten nach ihrem Eintreffen auf der Endstation treten die Autobusse die Rückfahrt an.

Die Autobusse der Schilling-Linie fahren vom Alten Markt 7.15, 7.35, 8.25, 9.25, 13.35, 14.30, 15.15, 17.30, 18.15, 19.15. Die Abfahrt vom Schilling erfolgt 15 Minuten nach der Ankunft des Autobusses dort.

Die Eröffnung der zweiten Linie wird von allen begrüßt werden, die mal rasch zum beliebten Schilling wollen, um ein wenig frische Luft zu schnappen.

Kleine Posener Chronik

25jähriges Meisterjubiläum. Herr Klempnermeister Albert Thiem, Mitinhaber der Firma W. Thiem, Posen, ul. 27. Grudnia (früher Berlinerstraße), feiert heute sein 25jähriges Meisterjubiläum. Herr Thiem hat sich außerhalb seines Berufes besondere Verdienste als erster Vorsitzender des hiesigen Posener Radfahrervereins erworben.

weitere Erhöhung des Brotpreises. Wie uns loben mitgeteilt, erfährt der Preis für das Kilogramm Brot mit dem heutigen Tage eine weitere Steigerung, und zwar von 42 auf 46 Groschen. Wie wir erfahren, ist besonders in der Beamtenenschaft die Unruhe deswegen sehr groß, weil ihre Einkünfte eine ständige Einschränkung erfahren, obgleich die Lebensmittelpreise neuerdings ständig steigen.

em. Selbstmord. Im Hausflur eines Hauses in der ul. Sw. Jozefa 3 verübte das Dienstmädchen Agnes Zymler, 24 Jahre alt, einen Selbstmord. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

em. Einbruch. In das Geschäft des Albert Majhczak, in der ul. Marja Kocha, wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Den Dieben fielen Waren im Werte von 789 Zloty in die Hände.

Krise des deutschen Mittelstandes

Tagung des Verbandes für Handel und Gewerbe

ih. Posen, 30. April. Im Mittelpunkt der Tagung des Verbandes für Handel und Gewerbe, die am Donnerstag, 30. April, nachmittags 4 Uhr in der Grabenloge begann und von recht zahlreichen auswärtigen Mitgliedern besucht war, stand die Frage der großen wirtschaftlichen Not des Mittelstandes, insbesondere des deutschen Mittelstandes in Polen. Sejm-abgeordneter von Saenger-Lufowo gab in seinem einstündigen Vortrag „Zur Wirtschaftslage“ die Ursachen der Weltwirtschaftskrise an, aber dann auch der Wirtschaftskrise unseres Landes, wobei er in sehr klarer allgemeiner verständlicher Weise mit besonderem Nachdruck auf die schwindende Zuverlässigkeit in Handel und Wandel unseres Landes hinwies und sie wegen des dadurch erwachenden Mißtrauens der ausländischen Geldgeber als eine der tiefstgehenden Ursachen unserer traurigen Wirtschaftslage hervorhob.

Herr Kaufmann Bruno Schulz-Wollstein sprach über sein Thema „Die Kreditnot des städtischen deutschen Mittelstandes“, wie er selbst sagte, als Anwalt dieses Standes, und zwar als bereiteter Anwalt, der nicht nur eine gut durchdachte und stilistisch sauber formulierte Darstellung des Leidensweges des deutschen Mittelstandes in Polen seit dem politischen Umsturz gab. Seine Ausführungen waren besonders deswegen so mitreißend, weil eigene Erlebnisse in ihnen mitsprachen. Nach den ungeheuerlichen Opfern, die der deutsche Mittelstand während des Krieges seinem Vaterland in Form von Kriegsanleihen vielleicht sogar über das Maß des wirtschaftlich Möglichen hinaus gebracht hatte, mußte er dann noch durch zwei Inflationen gehen, die die Substanz seines Besitzes antrafen. Weiter

wies Herr Schulz auf die Nachteile hin, die uns unsere besondere politische Lage einbringt, die es beispielsweise so schwer macht, unsere Kinder in auch nur einigermaßen erträglichen Berufen unterzubringen, weil uns Deutschen ja der Weg in irgendwelche Beamtenstellungen verschlossen ist.

Es wäre schade, wenn die Darstellung von Herrn Schulz, der unseres Wissens als erster dieses Thema in so umfassender Weise behandelt hat und der als Hilfsmittel zwei Ratschläge für jedermann mitgab, nämlich erstens den einer Einschränkung der Bedürfnisse und zweitens den einer exakten Buchführung, auf diesen mündlichen Vortrag vor einem immerhin doch kleineren Kreise beschränkt bliebe. Herr Schulz würde sich den Dank vieler erwerben, wenn er sich zu einer schriftlichen Niederlegung seiner Ausführungen entschloße. Herr Verbandsdirektor Dr. Swart wies ergänzend darauf hin, daß der große Fehler, der in den letzten Jahren immer wieder gemacht wurde, der gewesen ist, daß man, als sich ein gewisser wirtschaftlicher Aufschwung einstellte, sofort Reinvestitionen vornahm, während tatsächlich Einschränkung des Betriebes das richtige gewesen wäre.

Der Mitgliederversammlung war am Mittwoch eine Beiratsitzung vorausgegangen, die internen Angelegenheiten des Verbandes, insbesondere der Frage der Berufsberatung, gewidmet war. Der Mittwochabend brachte einen Messabend, der alle Teilnehmer, auch die leider sehr spärlichen Gäste aus dem Auslande, in zwangloser Weise bis nach Mitternacht zusammenhielt.

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung am Donnerstag fand noch die tagungsgemäße Neuwahl des Beirats statt.

Posener Jubiläumwoche

An die Veranstaltung der Äußeren Mission schloß sich am Donnerstag vormittag die Tagung der Inneren Mission, an der außer den Berufsarbeitern auch zahlreiche Freunde der Inneren Mission teilnahmen. Der Vorsitzende des Landesverbandes für Innere Mission in Berlin, Generalassistent D. Blaue eröffnete die Tagung mit Gebet und Schriftlesung. „Wohlfahrtspflege, Innere Mission und Karl Barth“ hieß das Thema, für das einer der sachverständigsten Redner der Gegenwart, der erste Direktor des Zentralausschusses für Innere Mission D. Steinweg gewonnen worden war. Von zwei Richtungen, und zwar sehr verschiedenartigen Richtungen, wird heute die Innere Mission als solche in Frage gestellt. Auf der einen Seite bestreitet ihr die Wohlfahrtspflege, die von Staat und Kommune ausgeht, grundsätzlich und praktisch ihren Anteil an der Liebesarbeit, die die Kirche doch seit jeher schon geübt hat. D. Steinweg wußte vielfach zu belegen, wie die heutige Wohlfahrtspflege in jeder Weise eigentlich erst aus der kirchlichen Arbeit erwachsen sei und ein wie starkes Recht die Innere Mission auf intensive Mitarbeit in diesen Dingen habe. Wenn die evangelische Kirche Volkskirche ist, und das ist sie durch Schicksal und Geschichte, dann hat sie auch das Recht, in all die Dinge hineinzugreifen, die die Deffektivität des Volkes angehen. In der Hauptsache aber galt die Auseinandersetzung des Vortrages und auch der nachfolgenden Aussprache den Angriffen, die von Karl Barth und der ihm weisensverwandten Theologie auf die Verdrängung des reinen Wortes Gottes und kritisiert den äußeren Betrieb, das rein Geschäftsmäßige und die „Propaganda“ der Inneren Mission, die von der reinen Wortverkündigung weit entfernt seien. Karl Barth hat diesen Angriffen besonders in seinen viel beachteten Aufsätzen „Quousque tandem“ und „die Not der evangelischen Kirche“ Ausdruck gegeben. D. Steinweg versuchte diese Angriff weitgehend zu verstehen und zu würdigen, wußte daneben aber auch die Rechte der Inneren Mission zu wahren, deren Wesen liebesbereiter und im Glauben verwurzelter Dienst ist, seit Jesus selbst als das fleischgewordene Wort Gottes nicht nur verkündigte, sondern heilte und half. Gerade die gegenwärtige Notzeit mit ihrem Erwerbslosentum und ihrer erschütterten Wirtschaft fordert den verstärkten Dienst der Inneren Mission und damit der Kirche. Diese Ausführungen, die von der hohen Warte klarer Erkenntnis und in weitem Abstand vom kurzfristigen Meinungs- und Wortstreit gegeben wurde, fanden bei den Zuhörern starkes Interesse, und das Thema wird gewiß noch in manchem größeren und kleineren Kreise seine Besprechung finden.

Dieser grundsätzlichen Auseinandersetzung folgte ein Bericht von Parrer Eichstädt aus Posen über die bereits getane Arbeit der Volksmission in unserem Gebiet und über die Aufgaben, die der Volksmission auch über unser Gebiet hinaus noch bevorstehen. Das Gewicht wurde hauptsächlich auf eine weitgehende Zusammenarbeit mit

den Kirchenältesten und verantwortungsbewußten Männern gelegt und auf die volksmissionarische Schulung dazu befähigter Mitarbeiter nicht nur aus dem Pfarrerrat, sondern auch aus Laienkreisen. Auch dieses Thema fand eine lebhafte Aussprache.

Zum Schluß schilderte der Direktor des hiesigen Landesverbandes für Innere Mission in Polen, Lic. Dr. Kammerl, die Zusammenhänge, die zwischen Wirtschaftskrise und der Arbeit der Inneren Mission auch in unserem Lande bestehen. Durch ihre verschiedenartigen Betriebe ist auch die Innere Mission mit der Wirtschaft verknüpft und hat infolgedessen unter allen Auswirkungen der wirtschaftlichen Notlage zu leiden. Auch die Beitragsfreudigkeit ist stark herabgemindert. Im Verhältnis dazu nehmen aber die Ausgaben nicht ab, sondern zu, da überall die Notwendigkeiten durchgreifenderer Unterstützung vorliegen. Auch die Aufgaben wachsen durch die Wirtschaftskrise wie z. B. die neu aufgenommene Erwerbslosenfürsorge gezeitigt hat. In dieser schwierigen Lage kann nur eins helfen: vermehrte Treue derer, die sich auch in unserem Lande verantwortlich wissen für das Werk der Inneren Mission. pz.

Die Posener Betrugs-Genossenschaft wird schwer belastet

Die Zeugen hatten den Eindruck großer Solidität. em. Posen, 30. April. Die Verhandlungen im Prozeß gegen die Kaufleute Pasterki, Kaniewski und Genossen nahmen heute vormittag ihren Fortgang.

Zu Beginn der Verhandlung stellen die Angeklagten Pasterki und Kaniewski den Antrag, ihnen von Amts wegen eine Verteidigung zu gewähren. Der Antrag wird abgelehnt.

Stebioda, einer der vielen Betrogenen, gibt an, daß die Angeklagten so sicher auftraten, daß er keinen Verdacht eines Betruges geschöpft habe. Auch die innere Einrichtung der Empfangs- und Büroräume machten auf ihn einen sehr guten Eindruck. Es wurde ihm sogar die angebliche Generalin Kudlicka vorgestellt, die ihm als Gründerin der Genossenschaft bekannt gemacht worden war. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie alt die ihm vorgestellte Generalin war, erklärte der Zeuge, daß sie ungefähr 21 Jahre

zählen konnte. Der Vorsitzende Dr. Cyprian teilt nun zur Heiterkeit des Auditoriums mit, daß tatsächlich eine verwitwete Generalin Kudlicka in Warschau existiere. Nur sei sie 65 Jahre alt.

Den Zeugen war eine Stenotypistin als Generalin vorgestellt worden.

Nach Vernehmung weiterer Zeugen, die die Angeklagten schwer belasten, wurde die Verhandlung bis 4 Uhr nachmittags unterbrochen.

Oppelner Polen in Posen

Gestern nacht ist, von Gdingen kommend, eine Auszugsgruppe von Polen aus Oppeln, etwa 30 Personen stark, zu einem zweitägigen Aufent-

Kaufen Sie Waschseife nur nach Gewicht und Sie werden sofort feststellen, daß die ausgetrocknete

Reger-Seife

die billigste Waschseife ist.

enthalt in Posen eingetroffen. Am Sonnabend reisen die Gäste nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und der Posener Messe nach Kattowitz ab.

Ditrowo

+ Verkehrsunfall. Von dem Gespann des Landwirts Jan Duczmal aus Hanswalde, Kreis Delnau, ist die Landwirtsfrau Anna Kupczyk aus Lamki überfahren und arg verletzt worden. Die Schuld trägt der Kutscher, der in scharfem Tempo nicht die vorchriftsmäßige Straßenseite innehielt. Die Schwerverletzte wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert.

+ Durchgehendes Gespann. Der Eisenbahner Glodet fuhr mit einem Einspanner die Rajshower Straße entlang, als in der Nähe des alten evangelischen Friedhofs das Pferd vor einem Automobil scheute, in das Jaungeländer des Kreuzfizes hineinrasste. Strang und Weichsel brach, den Lenker des Wagens auf das Straßengestühl herunterstürzte und durchging. Mit schweren Kopfverletzungen und Hautabstürrungen blieb G. bewußungslos auf dem Pflaster liegen.

+ Neuer Sportverein. Der hiesige Sportklub „Ditrowia“, der eine Fußball- und Tennisabteilung unterhält, hat eine Boxerabteilung ins Leben gerufen. Der neuen Vereinigung sind gleich 17 Mitglieder beigetreten. Als Leiter der Gruppe ist Herr Robert Marojek, Hotel Polski, gewählt worden. Die Training beginnt regelmäßig an bestimmten Wochentagen.

+ Pferdekontrolle. Am Montag, dem 4. Mai, vormittags 10 Uhr findet auf dem Viehmarkt die für diesen Monat anberaumte Pferdekontrolle der hiesigen Gewerbetreibenden statt.

+ Seuchenfrei. Die Schweine-Seuche und Pest unter den Beständen des Gutes Groß-Bychoct und des Landwirts Franz Sikora aus Krempa ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben worden.

Inowroclaw

z. Ein braver Vormund scheint der Schulze des Dorfes Sedlimowa Jan Wisniewski und dessen Ehefrau zu sein. Der Angeklagte war Vormund eines Wajentnaben, für den er von der Landesversicherungsanstalt eine Rente von 500 Z erhalten hatte. Der angeklagte Schulze steckte sich das Geld in die eigene Tasche, kaufte Wäsche und verschiedene Kleinigkeiten, 2 Anzüge, wobei er sich nur für einen eine Rechnung geben ließ, den andern Anzug gab er seinem Kuhhirten, auch Stiefel kaufte er, aber auch davon hatte sein Mundel nichts bekommen. Beide Angeklagten bestritten ihre Schuld, werden aber durch die Zeugenaussagen überführt, und beide, da auch die Frau ihre Finger im Spiele hatte, zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch ihres vorgerückten Alters wegen mit Aussetzung auf 3 Jahre. Das Amt des Schulzen wurde dem Angeklagten sofort entzogen.

x Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 27. zum 28. 4. wurde das Geschäft des Kaufmanns Prenschof in Matwy von Dieben heimlich durchsucht. 234 Kartons mit Strümpfen, 10 Duzend Socken und Krawatten im Werte von 6000 bis 7000 Zloty wurde ihre Beute. Die Spitzbuben sind unerkannt entkommen.

Birnbaum

x Verkehrsunfall. Auf der Chaussee Birnbaum-Posen stießen gestern zwei Motorräder zusammen. Beide Motorradfahrer namens Sobanski und Feliks Fractowial erlitten schwere Verletzungen. Auch der im Beiwagen eines Motorrades sitzende Wlojinski wurde schwer verletzt. Alle drei wurden in das Krankenhaus in Pinne gebracht.

Dacheindeckungen
Bauklempnerei
Blitzableiterbau
Oskar Becker
POZNAN
SW. MARCIN 66/67
FERNRUUF 2511



...und bis zum 10. Jahre

dürfen Sie für die zarte u. empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; mit ihrem seidenweichen Schaum dringt sie schonend in die Hautporen ein u. macht sie frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung.

Preis: Zl. 1.50
Nivea-Kinder sind ein Stolz der Mütter!



Frühling fordert

sorgfältige Hautpflege mit

Der NIVEA-CREME

Darum reiben Sie, bevor Sie ins Freie gehen, Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Infolge ihres Gehalts an hautpflegendem Eucerit — keine andere Hautcreme enthält Eucerit — dringt sie schnell und vollkommen in die Haut ein und nur die eingedrungene Creme kann ihre schützende Wirkung voll zur Geltung bringen. Licht, Luft u. Sonne nie ohne Nivea-Creme.

Dosen zu Zl. 0.40, 0.75, 1.40, 2.60. Tuben zu Zl. 1.35, 2.25
Pebeco Polska Wytwory Beiersdorfia, Sp. Akc., Poznan-Zawady

Christian Morgenstern

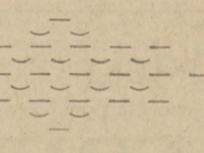
Zum sechzigsten Geburtstag am 6. Mai

Von Alfred Wolfenstein

Ob dieser tragikomische Lyriker aus München die gemütlige und abenteuerliche Figur seines deutschen Don Quixote, seines Palmström, auch mit dem Weltkrieg konfrontiert hätte? Er starb ein Vierteljahr zuvor. Während seines von der Schwindsucht bedrohten Lebens hatte er immer die Bestimmung vor Augen gehabt, „daß er zwischen fünfundsiebzig und fünfundvierzig Jahren erledigen müsse, was man lieb zwischen fünfundsiebzig und sechzig vollendet“. Die Melancholie, die ihm später zum Titel eines ganzen Buches wird, zieht schon durch seine Jugend und selbst durch die ersten Studentenscherzgedichte „Horatius transessit“. Doch der Mond in „Phantas Schloß“ gleicht einem gutmütigen Holländergesicht, und von diesem schwärmerischen Versuch kommt er mit einem heiteren Sprung zu dem ersten richtigen Morgenstern-Werk, den „Galgenliedern“, so genannt nach einem Galgenberg bei Werder. Ein geistiger Raffiniert der Poesie wirft hier mit leichtem Lächeln und großem Können lyrische Klänge und denkerische Begriffe, Wirklichkeiten und Einbildungen durch die Luft, einem Stern zu, sich selbst zu, vielleicht auch dem Tode zu, der im Hintergrunde auf dem Knochenklavier musiziert. Es ist ein außerordentliches Dichter, der hier den Karren macht, und so ergreifen uns selbst seine abstraktesten Erfindungen wie lebende Wesen, verzerrt mit Wortspielen, mit Begriffsspielen: Da ist der Lattenzaun, dem sein Zwischenraum von einem Architekton zu eigenen Bauzwecken weggenommen wird; das Knie, das einsam durch die Welt geht, es ist ein Knie, sonst nichts; der Elf, der Zwölf macht Mitternacht; das Bam eines Geläuts, das nach der vorausgeschlagenen Glodentönin hin sucht; das raffinierte Wiesel auf dem Riesel im Geriesel, des Keimes wegen; Perfekt und Imperfekt, anstößend aufs Futurum, mit Sekt; der Werwolf, aber zu seinem Schmerz keine Mehrzahl bilden kann; der aus dem Purzelwald entwurzelte Purzelbaum. Es ist eine Welt für sich, die hier geschaffen worden ist, ein unerbittlicher Phantasiefischaal, bewohnt von Unterthanen eines engelhaft reinen Humors. Sie leben und bewegen sich durch heffnische Trias, und man schlägt unwillkürlich eine Brücke von Morgenstern zu Wally Maus: er hätte heute die schönsten Triasfilme schreiben können.

Den Galgenliedern folgt Morgenstern den Spruch Niesches voran: Im echten Manne ist ein Kind verlegt, das will spielen. Das Kind im Manne hat er in der Gestalt seines Palmström noch dichter und dichterischer verkörpert. Schon zuvor ist dieser zarte Palmström bei ihm aufgetreten, als er nicht wagte, sich in ein mit allzu schönen Bildern geschmücktes Tagentuch zu schneuzen. Jetzt entwickelt er seine weltfremden, doch desto liebenswerteren Eigenschaften in einem ganzen Buch. Wir sehen die Sinnlosigkeit des Daseins sinnreich ausgebrütet. Da reißt Palmström in ein böhmisches Dorf, nur damit ihm alles unverständlich vorkomme. Wiederum aber braucht er nicht wegzufahren, um doch den Polarfuß heulen zu hören, er braucht nur sein Bett nach Norden stellen. Er spürt das Warenhaus für Kleines Glück auf, das ihm täglich etwas Post zukommen läßt. Er erdenkt sich, vor Piscator und Gropius, einen drehbaren Zuschauerraum für vier Bühnen, ferner eine Lampe, die den hellsten Tag in Nacht verwandelt, eine Geruchssorgel, auch ein Restaurant, wo nur gerochen, nicht geschluckt wird. Wenn er aber wirklich einmal von einem Auto überfahren wird, ist ihm auch dies Erlebnis nur ein Traum: „Weil, so denkt er messerscharf, nicht sein kann, was nicht sein darf.“ Und träumerisch windet er um die Kante, die einer ins Korn warf, Aehren und Mohn... Rings um Palmström spielen auch die Tiere ihre tollen Rollen: der Wassereisler, der aus dem Moor tauchend künstlich sein Geben wieder ordnet; die Maus, die durch die hohen Aermel des ausgezogenen Rockes ein und aus trabt; die Elster, die aus dem gleichnamigen Fluß zum Vogel wird und Wassernot verurteilt. Kein Wunder, daß da selbst ein Butterbrotpapier im Walde vor Kälte zu denken anfängt, und daß eine Weste zur Oste werden kann.

Morgenstern wollte, daß seine Gedichte „Entspannung“ vermitteln. Sie tun es nicht nur durch ihren die Wirklichkeit ablösenden Gehalt, auch ihr bloßer Klang ist besondere Kunst. Von spielerischsten Tönen wie diesen: „... daß ihn nachts ein heimlich Grugeln padt bei Spuk der papapieregen Kugeln...“ schwingt das Pendel seines Humors bis zu jenem musikalisch-graphischen Sägegeigen aus, das er „Fisches Nachtgesang“ betitelt und für das tiefste, deutsche Gedicht erklärt, und das so aussieht:



Deutsche Ferienkurse in Spanien

Mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes werden in der Zeit vom 1. bis 31. August d. Js. in dem nordspanischen Seebad Santander Ferienkurse für Deutsche veranstaltet. Die Kurse werden gemeinschaftlich vom Ibero-Amerikanische Institut in Hamburg und der Biblioteca Menéndez y Pelayo eingerichtet. Auskunft für Deutsche erteilt das Hamburger Ibero-Amerikanische Institut.

Christian Morgenstern

Ein Gedenkblatt zum 6. Mai

Am 6. Mai begeht die deutsche Welt den 60. Geburtstag von Christian Morgenstern, einem abseits vom Wege schaffenden Dichter, den die Schwindsucht dahingerafft hat. An anderer Stelle sprechen wir ausführlich über diesen Mann, dessen Wirkung so stark in den Grotesken und den humorigen phantastischen Erfindungen war, und den man als den wirklichen Morgenstern meist gar nicht kennt. An dieser Stelle sei des Mannes in seinem Werk gedacht, ohne das schmückende Beiwerk, das jeder Einführung in die Arbeit zur Seite stehen muß. Hier an dieser Stelle soll Morgenstern selber sprechen. Wir veröffentlichen einige Proben aus den Gedichten Morgensterns. Die Werte sind in mustergetreuer Weise vom Verlag R. Piper & Co. G. m. b. H. in München herausgebracht worden.

Eine junge Witwe singt vor sich hin

Sitze nun so allein,
traurig in Schwarz gehüllt,
gehe fort, komme heim —
immer sein Bild!

Ah, und das Leben rings
lacht mich so lockend an,
aber des Schmetterlings
Flügel sind lahm.

Wen ich in'n Spiegel schau —:
Lippen so rot, so rot —
Seide so rot, so rot —:
Einsame Frau...

Draußen so Lenz und Licht,
Drinnen so trübselig grau —:
saß es und saß es nicht —:
Einsame Frau...

An den andern

Ich hatte mich im Hochgebirg' versteigen,
Die Felsenwelt um mich, sie war wohl schön;
doch konnt' ich keinen Ausgang mir ersiegen,
noch einen Ausgang nach den lichten Höhn.

Da traf ich dich, in ärgster Not; den andern!
Mit dir vereint, gewann ich frischen Mut.
Bon neuem hob ich an, mit dir, zu wandern,
und siehe da: Das Schicksal war uns gut.

Wir fanden einen Pfad, der klar und einsam
empor sich zog, bis wo ein Tempel stand.
Der Steig war steil, doch wagten wir's gemeinsam,
Und heut noch helfen wir uns, Hand in Hand.

Mag sein, wir steh'n an unserm Lebens Ende
noch unterm Ziel, — genug, der Weg ist klar!
Daß wir uns trafen, war die große Wende,
Aus zwei Verirrten ward ein wissend Paar.

Epigramme und Sprüche

Das sind die mitteleidlosen Steine,
die Tag und Nacht dein Ich zerreiben;
wilst du dein ganzer Eigner bleiben,
so flieh die liebende Gemeinde.

Und bricht einmal dein volles Herz
und spricht von einer Ueberwindung: —
„D!“ ruft des Nächsten kleiner Schmerz,
„bei Gott, ich kenne die Empfindung!“

Wir müssen es immer wieder verschlucken,
wie zwei Weiber einander beguden.
Wir leben uns ja wohl auch mal an —
aber so schamlos blüht kein Mann.

München

Du liebe Mutter- und Vaterstadt,
dir will ich nichts Hartes sagen.
Doch trinke dich nicht allzu satt
an alten glänzenden Tagen.

Selig sind...

Selig sind die geistig Armen,
den sie steden nie die Nase
in den Brunnenstumpf des Lebens
voll gefährlich gift'ger Gase.

Vom Ursprung der Walpurgisnacht

Kulturhistorische Betrachtung

zum 1. Mai

Von Dr. Erwin Hall

Der Vers Goethes aus der Walpurgisnacht im ersten Teil des „Faust“, „Das Teufelspaar schert sich an keine Regel“, sagt wohl am allerbesten, wie schwierig es ist, will man bei der Walpurgisnacht mit ihrem Hezengespinnst zu deuten anfangen. Sitte und Sage aus uralter Zeit sind hier zu eng miteinander verwoben.

Nur ganz vorsichtig dürfte man den Versuch machen, hier eine Sichtung nach der einen oder anderen Seite hin vorzunehmen. Und schon bei dem Namen der Walpurga oder „Walpur“, woraus der lateinische Genetiv zur Bezeichnung der ersten Maiennacht abgeleitet ist, beginnen die Schwierigkeiten. Zieht man zur Erklärung das schwedische eldborg, was Feuerburg bedeutet, heran, stoßen wir auf eine Sitte, die des sogenannten „Burgbrennens“, die jedoch auf die an vielen Orten noch übliche Sitte weist, Holzstöcke anzufachen oder ferrae, das Sonnenrad

Trinken oben aus dem Becken
fromm mit Ochs und Schaf zugleich.
Und bereinst, wenn sie sich strecken,
erben sie das Himmelreich.

Ja, plärzt nur „feig“, wenn sich ein Mann
trotzig aus eurer Mitte drängt,
Ihr, deren ungezählter Bann
wie Läusebrut am Leben hängt.

An ein Mädchen

Ich hab' mich nicht in dir verlesen:
Dein Wesen lag mir allzu hell.
Du wärst ein frischer Trunt gewesen,
doch nimmermehr ein Lebensquell.

Rat aus eigener Erfahrung

Du mußt, mein lieber Freund, erst einmal Narz werden,
erst einmal machen, daß die Mienen starr werden,
dann wird man sich vielleicht bequemem,
auch was du Ernstes schreibst, zur Hand zu nehmen.

Was wärst du, Wind,
wenn du nicht Bäume hättest
zu durchbraunen;
was wärst du, Geist,
wenn du nicht Leiber hättest,
drin zu hausen!

All Leben will Widerstand.
All Licht will Trübe.
All Wehen will Stamm und Wand,
daß es sich dran übe.

Niemanden hassen,
jeden belassen
in seinem Wesen,
die ewige Meinung,
das macht genesen
zum Allumfassen,
zur Allvereinigung.

Du mußt am Leid der Welt genesen.
Zum Leid des Gottes mußt du kommen
und mußt in Seinem Antlitz lesen —
und aller Gram wird dir genommen.

Drei Grotesken

Der Korbstuhl

Befreit von jeder Menschenfracht,
erholt der Korbstuhl sich bei Nacht.

Er re-agiert mit seinem Rohr
Und lehrt die eig'ne Art hervor.

Er reckt und dehnt sich wohligh aus,
gewissermaßen „wie zu Haus“.

Sonst stets befehlt, erlebt er icht
die Seligkeit, daß selbst er — sitzt.
„Ein Sessel in sich selbst“, — fürwahr,
ein Ding, so tief als wunderbar!

Gespräch einer Hausschnecke mit sich selbst

Soll i aus meinm Hause raus?

Soll i aus meinm Hause nit raus?

Einen Schritt raus?

Lieber nit raus?

Hausentaus —

Hausentraus —

Hauseraus

Hauseraus

Hauserauserauserause...

Großstadt — Morgen

Wie schön, wenn in der Häuser Kammern
Aurora scheucht den Schlaf der Nacht,
Klaviere fangen an zu jammern
und Orgelmänner dreh'n mit Macht.

In allen Stuben brummt und stöhnt es,
die lieben Kindlein scheinen wach,
vom Droschkenlondoner hebt und dröhnt es
im Haus, vom Keller bis zum Dach.

Wie lieblich solche Großstadt-Frühe,
die lächelnd uns die Ruhe stiehlt
und ihre valse impromptue
auf unserer Nervenzither spielt.

darstellende Holzräder von den Bergen herab-
laufen zu lassen, was alles das Ende des Win-
ters, das Heraufkommen der Sonne, die Geburt
des Frühlings verkündet.

Die Auferstehung der Natur ist in diesem
Brauch ebenso gefeiert worden, wie damit die
Matfeuer in der Walpurgisnacht zusammenhän-
gen. Die Sage am Harz bezieht das Feuer auf
dem sogenannten Hezenakt des Brodens auf
den Götendienst, der der germanischen Erd-
und Naturgöttin Hertha in der Walpurgisnacht noch
lange gefeiert wurde, nachdem Karl der Große
in den Jahren 779 und 780 nach Christi Geburt
die widerstrebenenden Sagen nur zur äußerlichen
Annahme des Christentums gezwungen hatte.
Der altgermanische Name der Feuerburg, des
Opferfeuers, das in der Walpurgisnacht auf den
unseren Vordätern geheiligten Höhen aufflammte,
wird uns verständlicher, in seinem tiefen Sinn
greifbar nahe gerückt, wenn wir die Edda, das
altnorðische Helensied, zur Erklärung mit her-
anziehen. Auch der Scheiterhaufen, welchen
Brynhild für sich und den geopferten Sigurd
(Siegfried) anordnet, wird dort eine „Burg“ ge-
nannt. Und Grimm hat das von Oddin um ihre
Burg geschlagene Zaubersfeuer, das „Wafur
Logi“ mit zutreffendem Hinweis auf die ger-
manische Leichenverbrennung auf die Flamme
des Leichenbrandes gedeutet. Gewiß ist, daß diese

Feuerstätten noch bis tief ins Mittelalter hinein
für den Dienst der heidnischen Gottheit unserer
germanischen Vordätern unterhalten wurden und
daß sie später noch in dem Hezenaberglauben ihr
letzte Stätte besielten.

In dem Gesetz der salischen Franken ist schon
von Stätten die Rede, wo das Volk Zauberrinnen
verbrannte, „ubi strigas cucinant“. Es besteht
kein Zweifel, daß diese Hezen beim Verbrennen
gekocht und ihr Fleisch zum Aufessen hingegeben
wurde — sie selbst als Riefinnen galten ja für
Menschenfresser. Erst unter Karl dem Großen ist
diese grausame Sitte gegen die vermeintlichen
Zauberer als heidnisch bei Todesstrafe verboten
worden.

Aus solchen verschiedenen Quellen ist die Sage
von den Hezentauplätzen zusammengefloßen.
Und so wenig in der Frühzeit ein tiefgehender
Unterschied zwischen Wahrheit und Dichtung ge-
macht wurde, so wenig können wir ihn heute
machen. Uebrigens war der Hezentauplatz auf
dem Broden keineswegs der einzige, von dem die
Ueberlieferung spricht. In der Eifel geht die
Sage, daß die Hezen in der Mainacht auf einem
Kreuzwege bei Hillesheim in der Oberrhein am
einen Tisch saßen, der reichlich mit Speisen und
Getränken versehen war. Das gleiche erzählt man
von einem Kreuzwege am Utschake im Gemeinde-
walde von Demerath. Im Kreise Cochem hin-
gegen überliefert die Sage, daß die Hezen sehr
weit in der Walpurgisnacht auf ihren Besen da-
hinfuhren, nachdem sie aus der Brandmauer ein
Töpfchen genommen, sich daraus das Gesicht be-
strichen und mit den Worten: „Hui, über Hezen
und Stauden!“ zum Schornstein hinausfuhren.

Goethe, der selbst den Broden bestiegen und
dort den Hezentauplatz besucht hat, hat die Spe-
nerie „hoher Berg und tiefes Tal“ vom Harz ge-
nommen und den ganzen Teufelsputz in Anleh-
nung an die Sage vom Broden gestaltet. Die
Sage selbst aber berichtet: In der Nacht vom let-
zten April zum 1. Mai eilen von allen Seiten und
Richtungen die Hezen zum Bloßberge hinauf.
Da ist ein wildes Gedränge, und weil es der Eile
bedarf, so tragen die Füße nicht schnell genug, es
muß also geritten sein. Da kommen die Hezen
dann durch die Lüfte gezogen, den Berg heran,
von oben, von unten, auf Dsengabeln, Streich-
besen und Ziegenböden, aus dem Walde und
hinter dem Felsen hervor. Wie schwarze Wolken
verdunkelt ihre Schar noch mehr die dunkle Nacht.
Die Luft selbst wird unruhig und jagt im Wir-
belwinde das Gewölk von Berg zu Berg. Bald
flackert aber ein lustiges Feuer hoch empor. Der
Teufel besteigt dann seine Kanzel und predigt
von der glänzenden Verammung der Hezen
und Zauberer. Diese führen um ihn in wildem
Rauhe einen Reigen auf und schwingen hoch die
flammenden Feuerbrände bis zur Ermattung.
Der Gottseibeiuns entläßt seine Güte nicht leeren
Magens. Das beweisen Hezenakt und Hezen-
brunnen. Wenn aber die Morgenröte sich naht,
so verschwindet wieder allmählich der Höllensputz,
und wie die Hezen und Zauberer gekommen, so
reiten sie wieder von dannen. Bald ist ihre Spur
verloren, ja, einander befreundet, haben sie doch
oft sich selbst nicht gefannt.

Forschung und Fortschritt

Ueber Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen
Tier und Pflanze im Lichte physiologischer For-
schung. Ueber dieses interessante Thema schreibt
Prof. Dr. Gottlieb Haberlandt, Universität
Berlin, in der Zeitschrift „Forschungen und Fort-
schritte“ Jg. VII, Nr. 6, S. 86 ff. Und zwar geht
das Bemühen Haberlandts zunächst dahin, den
Irrtum, pflanzlicher und tierischer Stoffwechsel
würden einander widersprechen, zu beseitigen.
Was die Ernährung betrifft, so sind Pflanzen
und Tiere auf organische Nahrung angewiesen.
Allerdings können die Pflanzen, wenn sie Chloro-
phyll enthalten, die Nährstoffe, vor allem Kohle-
hydrate und Eiweißkörper, sich selbst bereiten.
Auch die Atmung, die, physiologisch gesehen,
auch nichts anderes ist als ein Verbrennungs-
prozess (Umsetzung chemischer Energie in mecha-
nische Energie und Wärme), verläuft bei den
Tieren genau so wie bei den Pflanzen. Was
das Wachstum betrifft, kann man insofern
einen Unterschied feststellen, als die lebhafte, höher
entwickelte Pflanze — beispielsweise ein Baum —
an den Enden der Zweige und Wurzeln zahllose
Herde von Bildungsgeweben besitzt, in denen das
Wachstum durch Zellteilung und Zellstreckung
von staten geht, während im ortsbeweglichen
Tier nach dem embryonalen Stadium alle Organe
und Gewebe annähernd gleichmäßig weiter
wachsen. Hormone kommen bei Tieren und
Pflanzen vor. Der Vater der Lehre von den
pflanzlichen Hormonen ist der alte holländische
Botaniker Beijerinck. Schon 1888 stellte er fest,
daß sowohl bei der Entwicklung der Pflanzen-
gallen als auch bei der der normalen Gewebe und
Organe „Wuchshormone“ von großer Bedeutung
sind, eine Folgerung, zu der auch Prof. Haberlandt
in seinen experimentellen Arbeiten über die Ur-
sachen der Zellteilung gelangt. Professor
Haberlandt kommt in seinem Aufsatz noch auf die
Leptohormone, Mundhormone und Neurohormone
zu sprechen, streift die Tatsache, daß auch Fort-
pflanzung und Vererbung bei Tieren
und Pflanzen mehrere Parallelen aufweisen, und
weist schließlich noch darauf hin, daß die neuere
physiologische Forschung nicht einmal einen Unter-
schied zwischen dem Empfindungsvermögen der
Tiere und einer Empfindungslosigkeit der Pflanz-
gen anerkennen will. Die prinzipielle Wesens-
gleichheit aller Lebewesen wird vollends dadurch
bestätigt, daß man imstande ist, nachzuweisen, daß
die Pflanzen ebenfalls Sinnesorgane (für mecha-
nische Reize, Schwerkraftreize und Lichtreize) be-
sitzen.

Der Wiederaufbau der internationalen Rohstahlgemeinschaft
Geplante Trennung in Inlands- und Auslandsquote — Um die Festsetzung der Exportkontingente — Das russische Problem

Dr. H. H. Das vorläufige Abkommen über die Internationale Rohstahlgemeinschaft läuft am 30. Juni d. J. ab, und bis dahin muss man sich darüber klar werden, ob eine weitere provisorische Verlängerung um ein Vierteljahr oder eine endgültige Neugestaltung des Kartells erfolgen soll.

Von den Aktiengesellschaften

Oberschlesische Beteiligung an der „Zegluga Polska“

Der Wirtschaftsausschuss des Ministerrates wird sich in einer der nächsten Sitzungen mit der Umwandlung des Staatsunternehmens „Polnische Schiffsahrt (Zegluga Polska) in eine Aktiengesellschaft befassen.

„Pepege“ unter Gerichtsaufsicht

Die Direktion der polnischen Gummiwarenfabrik P. P. G. in Graudenz hat zum 15. Mai allen ihren Arbeitern in einer Gesamtzahl von 3000 gekündigt.

Bankabschlüsse

1.) Powszechny Bank Związkowy

D.P.W. Am 21. d. M. fand die Generalversammlung der „Powszechny Bank Związkowy“ (Allgemeine Vereinsbank) in Warschau statt.

2.) Powszechny Bank Kredytowy (Allgemeine Kreditbank) in Warschau

D.P.W. Die genannte Bank hielt am 22. d. M. in Warschau eine Aufsichtsratssitzung ab, an welcher u. a. der Generaldirektor der Bank de l'Europe Central in Paris und ein Direktor der Europäischen Länderbank in Wien teilgenommen haben.

kontingente eine grosse Rolle. Schon im Verlaufe der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind solche Kontingente der französischen und luxemburgischen Eisenindustrie in Deutschland zugestanden worden.

Steigende Verlustausfuhr der ober-schlesischen Kohlenbergwerke

Unbefriedigender Inlandsabsatz — Preisabbau und Stabilisierung der Löhne — Wachsende Haldenbestände

Die ostoberschlesische Kohlenindustrie arbeitet im ersten Quartal d. J. unter äusserst ungünstigen Verhältnissen. Die andauernde Wirtschaftskrise nebst mildem Winter liess keine Besserung des Inlandsabsatzes zu, der mit 3 302 000 t sogar noch unter der Vorjahresmenge (3 333 000 t im Januar/März v. J.) gesunken war.

Die Lage der polnischen Holzwirtschaft

D.P.W. Das staatliche Exportinstitut Polens hat folgenden Bericht über die Lage der polnischen Holzwirtschaft herausgegeben:

Rundholz und Schnittholz

Im Vergleich zum Vormonat ist die Ausfuhr gesunken; die hauptsächlichste Ursache der Ausfuhrschwächung ist die Schliessung des deutschen Absatzmarktes. Die Aufnahmefähigkeit der anderen Märkte für polnisches Holz ist gering; der ständige Preisrückgang und die Zurückhaltung der Abnehmer in der Erwartung, dass die Preise noch weiter fallen würden, spielen dabei eine grosse Rolle.

Die Krakauer Handelskammer berichtet über einen völligen Stillstand in der Holzbranche. 30 Prozent der Sägewerke mussten ausser Betrieb gesetzt werden. Auch die tschechoslowakische Konkurrenz macht sich für die Exporteure des Krakauer Bezirks unanzunehmlich fühlbar.

Die Bromberger Handelskammer berichtet, dass nach England über Danzig 41 985 Stands Kiefernbalen zu einem Durchschnittspreis von 7,15 Pfd. Sterl. franco Danzig exportiert wurden.

Die Sosnowitzer Handelskammer, welche eigene Waldungen besitzt, berichtet, dass die Ausfuhr im März bedeutend höher war als im Vormonat, wobei die Ware fast ausschliesslich nach Deutschland exportiert wurde.

hätten. Die Beibehaltung dieser Exportkontingente erscheint daher gesichert. Schwieriger ist es schon, sich über den Absatz der einzelnen Kartellmitglieder nach Russland zu verständigen.

Während man sich so über die Prinzipien des Neuaufbaues des Rohstahlkartells im wesentlichen einig zu sein scheint, ist über die Höhe der festzusetzenden Quoten noch nichts bekannt.

Trotz dieser ungünstigen Absatzlage wird die Produktion unter dem Einfluss der Regierung, welche Arbeiterentlassungen im Interesse des sozialen Friedens zu verhindern sucht, auf einem verhältnismässig hohen Niveau aufrechterhalten.

Im Bezirk der Warschauer Handelskammer ist gegenüber Februar keine grundsätzliche Änderung eingetreten. Der langanhaltende Stillstand und das niedrige Preisniveau lassen mit der Zeit, falls keine Besserung eintritt, eine Katastrophe der Holzwirtschaft befürchten.

Sperholz und Furnierholz

Der Wilnaer Bezirk meldet eine geringere Ausfuhr von Sperholz und Furnierholz gegenüber Februar.

Im Bezirk der Posener Handelskammer haben sich die Umsätze in Sperr- und Furnierholz belebt, ohne jedoch die Anzeichen von Stetigkeit zu zeigen.

Papierholz

Es wurden in Ausführung von früheren Verträgen ca. 100 Waggons Papierholz nach Deutschland exportiert.

Zellulose

Der allgemeine Beschäftigungsgrad der Zellulose- und Papierfabriken hat sich nicht geändert. Es wurden geringe Mengen nach dem Auslande exportiert, zumal die Tschechoslowakei in der letzten Zeit als gefährlicher Konkurrent auf den Absatzmärkten erschien.

Die französische Eisenbahn-anleihe und die Holzwirtschaft

D.P.W. Bekanntlich ist die französische Eisenbahn-anleihe an Polen in den letzten Tagen zustande gekommen, auf Grund welcher die Kohlenbahn Oberschlesien-Gdingen schon in den nächsten drei Jahren zu Ende gebaut werden soll.

Ein aussichtsreicher Exportzweig

Auf der in Warschau abgehaltenen gesamt-polnischen Tagung der Lumpenhändler stand die Frage der Errichtung eines Exportsyndikats auf der Tagesordnung.

Das Projekt eines Zwangskartells für Baumwollspinnereien

Der Lodzer Industrie- und Handelskammer ist der vom Industrie- und Handelsministerium ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes über Zwangskartellierung der Baumwollspinnereien zugegangen.

Verringerte Getreideproduktion in Polen?

Auf Grund des gegenwärtigen Standes der Frühlingsaaten wird in Polen für das laufende Jahr mit einem im Vergleich zu den letzten Jahren geringeren Ernteertrag gerechnet.

Märkte

Getreidepreise im In- und Auslande. Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 20. 4. bis 26. 4. 1931, nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau.

Table with columns: Inlandsmärkte (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) and Auslandsmärkte (Berlin, Hamburg, Paris, Prag, Brinn, Danzig, Wien, Liverpool, Chicago, Buenos Aires).

Getreide. Warschau, 30. April. Amtlicher Bericht der Warschauer Getreidebörse. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Zloty, Parität Waggon Warschau, festgesetzt.

Produktenbericht. Berlin, 30. April. Weizenlieferungsmarkt kräftig erholt. Nach stetigem Vormittagsverkehr machte sich an der heutigen Produktenbörse eine Befestigung geltend.

Berlin, 30. April. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 280-282, Roggen 196-198, Futter- und Industrieroggen 230-244, Hafer 185-189, Weizenmehl 34-40, Roggenmehl 26,75-29,10, Weizenkleie 14-14,25, Roggenkleie 14,50-14,75, Viktoriarbensen 24-29, kleine Speiseerbensen 23-27, Futtererbensen 19-21, Peluschen 25 bis 30, Ackerbohnen 19-21, Wicken 23-26, blaue Lupinen 14-16, gelbe Lupinen 22-26, neue Seradella 66-70, Rapskuchen 9,80-10,20, Leinkuchen 14-14,20, Trockenschrot 8,10-8,30, Soya-Schrot 13 bis 14,10.

Getreide. Posen, 1. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station i oznan.

Table with 2 columns: Grain type (Roggen 15 to), Price (27.85, 28.10)

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Roggen, etc.), Price (33.25-33.75, etc.)

Gesamt tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen. Weizen 60 to, Gerste 10 to, Hafer 5 to.

Danzig, 30. April. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pfd. 20.25, Roggen mit Kahn 16.50, etc.

Kartoffelnotiz. Berlin, 30. April. Speisekartoffeln: Weisse 1.70-2, rote 2-2.30, etc.

Butter. Berlin, 30. April. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungs-Kommission.)

Milch. Berlin, 30. April. Milchpreise für die Zeit vom 1. bis 7. Mai. A-Milch 17.1, B-Milch 10.6, etc.

Eier. Berlin, 30. April. Deutsche Eier: Trinkerler, vollfrische, gestempelte Sonderklasse über 68 g 8/4, etc.

Metalle. Warschau, 30. April. Das Handelshaus A. Gerner, Warschau, notiert für 1 kg in Zloty: Bauxit, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 30. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.909, Goldrubel 4.75, Tscherwonetz 0.42 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.69, Berlin 212.43, Budapest 155.60, Bukarest 5.31, etc.

Table with 2 columns: Bond type (5% Staatl. Anleihe), Price (48.75, 48.75)

Industrieaktien

Table with 4 columns: Company name (Bank Polski, Bank Dyskont), Price (126.00, 126.50)

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City (Amsterdam, Danzig), Currency type (Geld, Brief), Price (357.85, 359.65)

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fester.

Danziger Börse

Danzig, 30. April. Reichsmarknoten 122.50, Dollarnoten 5.13 1/2, Zlotynoten 57.64, etc.

Am Devisenmarkt lagen heute Reichsmarknoten bei 122.38-62, Dollarnoten bei 5.13.24-14.26, etc.

Posener Börse

(Schlusskurse) Fest verzinliche Werte

Table with 4 columns: Bond type (8% staatl. Goldanleihe), Price (47.50G, 47.60G)

Industrieaktien

Table with 4 columns: Company name (Bank Polski, K. Kw. Pot.), Price (124.00G, 124.00)

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Mai. (R.) Bei etwas stärkerer Beteiligung des In- und Auslandes konnte sich die Tendenz zu Beginn der heutigen Börse im Anschluss an Frankfurt und im Einklang mit New York weiter befestigen.

Industrieaktien

Table with 4 columns: Company name (Accumulator, Adhalarwerke), Price (135.00, 35.00)

Tendenz: fester.

Terminpapiere

Table with 4 columns: Paper type (Dt. R.-Bahn), Price (89.50, 89.25)

Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht 5.91, 5.62

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City (Buenos Aires, Bukarest), Currency type (Brief, Gold), Price (1.356, 1.360)

Östdevisen. Berlin, 30. April. Auszahlung Posen 46.95-47.15, etc.

Sämtl. Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Posener Kalender

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Kreutlich. 11 1/4: Kindergottesdienst. Derselbe.

Kreuzkirche. Sonntag, nachm. 3: Gottesdienst. D. Kreutlich.

St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. 11 1/2: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11 1/2: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Brummad. 10 1/2: Kindergottesdienst. Montag, 4: Jahreshauptversammlung der Frauenhilfe.

Sassenheim. Sonntag, 2: Gottesdienst. 3 1/2: Kindergottesdienst. Dienstag, 7: Jugendversammlung.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluss. Sarow. Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev. luth. Kirche (Ogradowa). Sonntag, 9 1/2: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11: Kindergottesdienst. Derselbe.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Vortrag: „Das Christentum unter den Germanen“.

Ev. Jungmädchenverein. Sonnabend, 3 1/2 Uhr: Jungchar. Sonntag Ausflug nach Pufszklowo.

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst. 11 1/2: Kindergottesdienst. Nachm. 3 1/2: Predigtgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Stralkowo. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst. Witkowsau. Sonntag, 10: Lesegottesdienst.

Końsk. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst. hl. Abendmahl. 3: Müttertagfeier in der Kirche.

Wreschen. Sonntag, 10: Lesegottesdienst. Mittwoch, 8: Bibelfest.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki. Freitag: „Lady Chic“.

Sonnabend: „Die Jüdin“ (Gastspiel des Józef Wolfst und der Franciszka Prut.)

Teatr Polski. Freitag: „Die Hochzeit des Jonki“ (Gastspiel des Anton Fertner.)

Sonnabend: „Die Hochzeit des Jonki“ (Gastspiel des Anton Fertner.)

Teatr Nowy. Freitag: „Matritel 33“.

Sonnabend: „Matritel 33“.

Kinos:

Apollo: „Der Jazzkönig“ (1/5, 1/7, 1/9 Uhr.)

Cafino: „Der Geliebte ihrer Sinne“ (5, 7, 9 Uhr.)

Colosseum: „Buiter Keaton - Millionen von Ruben“ (5, 7, 9 Uhr.)

Metropolis: „Das Schiff der Beurteilen“ (Mit Marlene Dietrich) (5, 7, 9 Uhr.)

Odeon: „Zerrissene Saiten“ (5, 7, 9 Uhr.)

Renaiissance: „Apachen vom Montmartre“ (1/5, 6, 1/8, 9 Uhr.)

Sloane: „Verlekte Flügel“ (5, 7, 9 Uhr.)

Wilson: „Anna Karenina. (Greta Garbo) (5, 7, 9 Uhr.)

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für

Freitag, den 1. Mai

Seute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 7 Gr. Westwinde. Barometer 752. Bewölkt.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 2. Mai

Teils heiter teils wolfig, am Tage etwas wärmer. Schwache Luftbewegung.

Geschäftliche Mitteilungen

Die wenigsten Messebesucher wissen,

daß auf dem Messengelände links vom Oberbleichischen Turm im Pavillon „Jak dobnę klienta“ verschiedene lehrwerte Reklamefilme laufen.

Als besonders humorvoll und geschickt zeichnet sich unter diesen der Reklamefilm der Firma Telefunken aus, ein sogenannter M i a y M a u s - Film, der kostenlos vorgeführt wird.

Bei Appetitlosigkeit, faurem Luftstohem, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen, Nesselausschlag, Hautjucken befreit das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Körper von den angesammelten Fäulnisgiften. In Apoth. u. Droq. erh.

Bromberg

Wieder ein Verkehrsunfall. In der Danzigerstraße wurde der Radfahrer Wilczewski von einem Motorrad überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen.

Kleßto

Einbrecherhande bei der Arbeit. Die von hier berichteten zahlreichen Einbrüche nehmen kein Ende. Eine Einbrecherhande scheint besonders das 4 Kilometer von hier liegende Dorf Karntode zum Feld ihrer Tätigkeit erwählt zu haben.

Wochenmarktsbericht

Trotz des kühlen unfreundlichen Wetters herrschte, vermutlich, da wir heute den Monatsersten zu verzeichnen haben, auf dem Wochenmarkt ein regeres Leben als am Mittwoch. Bei reichlichem Angebot, besonders an Gemüse, wurden folgende Preise erzielt: Tafelbutter 2,40-2,60, Landbutter 2,10-2,40, etc.

daß dort alle gegenteiligen Feststellungen, die man bisher hörte, Rumänien in der Frage des deutsch-österreichischen Zollpattes nicht aus der Reihe tanzen werde, ließen auf gewisse Schwierigkeiten der tschechischen Diplomatie in Bukarest schließen.

Pr. Berlin, 30. April. Die deutsche Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien wird am Freitag unter Führung von Ministerialdirektor Posse von Berlin nach Bukarest abreisen.

Die ukrainische Frage für Genf verschoben

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 1. Mai.

Bekanntlich wurden die ukrainischen Fragen beim Völkerbund wegen der Befriedung Ostgaliziens auf der Januarstagung einem Dreierkomitee zur weiteren Behandlung übergeben.

Tagung nicht wird stattfinden können. Das Dreierkomitee in London hat daher beschlossen, auf der Maillesion die ukrainischen Fragen nicht zu behandeln.

Sowjetrussische Bestellungen in Oberschlesien

Warschau, 1. Mai.

Zwischen der sowjetrussischen Handelsdelegation und obereschlesischen Industriellen wurde ein Vertrag unterzeichnet auf Lieferung von 2500 Tonnen Zink sowie 20 000 Tonnen Steinkohle.

Abgeordnetenprozesse

Warschau, 1. Mai. (Eig. Telegr.)

Vor dem Bezirksgericht in Kowno hatte sich gestern der ehemalige ukrainische Abgeordnete Liszczyński zu verantworten. Dieser wurde bereits Mitte des vorigen Monats in Lemberg vor dem dortigen Gericht wegen angeblicher Aufreizung der ukrainischen Bevölkerung zum Widerstand gegen die polnischen Behörden zu 4 Monaten schweren Kerfers verurteilt.

Das Urteil ist noch nicht gefällt und wird am 4. Mai gesprochen werden.

Vor dem Bezirksgericht in Wloclawek hat der Prozeß gegen den ehemaligen Abgeordneten der P. P. S. Veltman begonnen.

Ebenso wird in Warschau ein Prozeß gegen die beiden ehemaligen Abgeordneten Kwapiński und Dubois von der Sozialistenpartei geführt wegen Beleidigung eines Arztes.

Aus der Republik Polen

Kardinal Dr. Hlond in Rom

Rom, 30. April. (Pat.) Der Primas Dr. Hlond ist hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er von den Boten des polnischen Botschafters beim Vatikan, von den in Rom weilenden polnischen Bischöfen und zahlreichen Vertretern der polnischen Kolonie begrüßt.

Das polnische Meer

Warschau, 30. April. (Pat.) Heute wurde um 1.45 Uhr mittags in der „Dolina Szwajcarska“ die auf Vermögen der See- und Kolonialgüter veranstaltete Ausstellung „Morze i Ziemia pomorska“ eröffnet.

Die Kommunalbeamten dürfen kein 13. Gehalt beziehen

Warschau, 1. Mai. (Eig. Telegr.)

Das Innenministerium hat am 27. v. Mts. nochmals ein Rundschreiben an alle Wojewoden erlassen, in dem er strengstens darauf hinweist, daß den Kommunalbeamten das 13. Gehalt in keinem Falle ausbezahlt werden darf.

Vollstrecktes Todesurteil

Warschau, 1. Mai. In Wilna ist gestern das Todesurteil gegen den Deserteur Stanislaw Makos vollstreckt worden, der sich nach seiner Flucht vom Regiment in eins der Häuser eines Dorfes bei Wilna eingeschlichen hatte.

Kommunistentätigkeit

Warschau, 30. April. Die Meldungen, die aus verschiedenen Gegenden des Landes, namentlich aus den Industriezentren einlaufen, lassen annehmen, daß sich die Kommunisten zu scharfen Ausritten vorbereiten.

Bestrafte Untreue

Warschau, 1. Mai. Das Militärgericht verurteilte gestern gegen Hauptmann Stwierczynski, den Zahlmeister der 2. Abteilung des Generalstabs, der wegen Unterschlagung von mehr als 100 000 Zloty angeklagt war.

Sport-Vorjahau

Ligakämpfe

Am ersten Mai-Donnerstag sieht das Programm der Ligaspiele folgende Begegnungen vor: Legja-Łechja in Warschau (die Lemberger dürften mit schwerem Gepäd die Heimreise wieder antreten).

Davispolal.

Für den am Freitag, dem 1. Mai, in Düsseldorf beginnenden Davispolalkampf Deutschland-Südafrika ergab die vorgenommene Auslosung folgenden Spielplan: Freitag, 14.15 Uhr: Dr. Buz gegen Kirby und Nourney gegen Raymond.

Dr. Felker gegen Ladoumègue.

Der Zeit einiger Zeit in Paris weilende Stettiner Mittelstreckenläufer Dr. Otto Felker ist weiterhin bemüht, eine Begegnung mit seinem Reformnachfolger Ladoumègue herbeizuführen.

Deutsches Reich Ueberfall auf eine Polizeistreife in Berlin

Berlin, 1. Mai. (R.) Im Stadtteil Reinickendorf-Ost wurde heute früh gegen 3 Uhr eine Polizeistreife von etwa fünf bisher noch unbekanntem Tätern beschossen.

Aus anderen Ländern

Der norwegische Rundfunk

Oslo, 1. Mai. (R.) Der norwegische Rundfunk soll neu organisiert werden. Nach einem Plan des norwegischen Handelsministeriums wird für die gesamte Programmgestaltung und für die Durchführung des Programms des norwegischen Rundfunks eine einzige Gesellschaft gebildet.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Fursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Zeitungs- und Buchverteilung: Erich Farnsch.

Die letzten Telegramme

Der französische Gegenplan gegen den deutsch-österreichischen Zollunionsplan

Paris, 1. Mai. (R.) „Petit Parisien“ bestätigt, daß der französische Gegenplan gegen den deutsch-österreichischen Zollunionsplan nunmehr im wesentlichen fertig gestellt sei.

Gemeinsamer Standpunkt Italiens und Englands in der Glottenfrage

London, 1. Mai. (R.) Das Foreign Office hat, wie „Times“ schreiben, von der italienischen Regierung eine Mitteilung erhalten, daß die italienische Antwort auf die letzten französischen Glottenvorschläge denselben Richtlinien folgen werde.

Explosion

Rio de Janeiro, 1. Mai. (R.) Bei einer Explosion im Marinelaboratorium von Nictheroy sollen 45 Personen getötet und 70 verletzt worden sein.

Morgen Start des Wasserflugzeuges Do X

Newyork, 1. Mai. (R.) Wie bekanntgegeben wird, soll das deutsche Wasserflugzeug Do X, das sich seit Februar zur Ueberholung in Las Palmas befindet, sich morgen früh zu seinem seit geraumer Zeit geplanten Flug nach Südamerika tartan.

Der 1. Mai

Paris, 1. Mai. (R.) In Paris wurde die erste Mai-Nummer des kommunistischen Organs beschlagnahmt. Die kommunistische Pariser Zeitung erschien darauf mit 2 Seiten.

Verunglückte Flieger

Paris, 1. Mai. (R.) Die französische Militärliegerei hatte gestern 4 Unfälle zu verzeichnen. Bei den Manövern an der Mittelmeerküste verunglückte ein Wasserflugzeug bei einer Notlandung.

Titulescu besucht Paris

Paris, 1. Mai. (R.) Eine Nachrichtenagentur berichtet aus Bukarest, Titulescu werde, von Bukarest kommend, morgen vormittag in Paris eintreffen und sich hier, bevor er seinen Gesandtenposten in London wieder antrete, einige Tage aufhalten.

Blünderungen in Barcelona

Barcelona, 1. Mai. (R.) Etwa 100 Erwerbslose veranstalteten gestern eine Kundgebung, in deren Verlauf die Demonstranten in mehrere Läden eindrangen und sich zu Plünderungen hinreißen ließen.

Zurück nach Madrid

Berlin, 1. Mai. (R.) Der bisherige spanische Botschafter in Berlin Dr. Espinosa de los Monteros hat gestern abend Berlin verlassen, um sich nach Madrid zu begeben.

BAD-NAUHEIM

Deutschland

D-Zug-Station der Linie Hamburg-(Berlin)-Kassel-Frankfurt a. M.-Basel
45 Minuten von Frankfurt am Main

Weltberühmte kohlensäurereiche Kochsalzthermen (30,5-34,4°C)
Unerreicht bei Herz- u. Arterienkrankheiten Rheuma,
Gicht Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden
Auserlesene Unterhaltungen - Sport aller Art
Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. Schöner angenehmer Erholungs-Aufenthalt
Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen.
Prospekt durch Bad und Kurverwaltung Bad-Nauheim und in Reisebüros.



Frühjahrs-Neuheiten

zeigen unsere neuen

Hut-Ausstellungen

sowie in

Herren-Artikeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen in großer Auswahl

The Gentleman

Wlasc.: Stefan Schaefer

ul. Nowa 1. POZNAŃ TELEFON 31-69. ul. 27. Grudnia 4.

Alle Herren-Hüte werden gereinigt und modernisiert
zu niedrigen Preisen!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten

herzlichen Dank.

Familie Grundmann

Poznań, Droga Urbanowska 18.



Jg. Mädchen sucht von sof. oder 15. Mai Stellung als **Kinderfräulein**
Off. u. 1184 a. d. Ost. d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Detektiv

Büro

GREIF

seit 20 Jahren in Posen

Ermittlungen
Beobachtungen
Auskünfte
Handschriften
Begutachtung

Ratajczaka 15 (Apollo).

2 Zimmer und Küche in Debit von sof. zu verm.
Off. u. 1182 a. d. Ost. d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wo gewinnt man am meisten?

In der ältesten und glücklichsten Lotteriekollektur bei **A. KEDZIORA** in Poznań, ul. Sieroca 5/6, Ecke ul. Nowa, Tel. 1011, sind in den vergangenen Lotterien auf die Nummer 44410 eine Milliarde **200 Millionen Mark**, auf eine andere **150.000 Złoty**

gefallen. Auch in dieser Lotterie werden wieder **grosse Gewinne** fallen. Ein Viertellos kostet **10.— zł** (nach auswärts 25 gr Porto). **Säume nicht! Kaufe noch heute Dein Glücklos!**

Ziehung der ersten Klasse am 19. und 21. Mai.

Merinofleischschaf - Stammschäfererei

Rataje pow. Wyrzysk.

Anerkannt durch die Wielkopolska Izba Rolnicza-Poznań
Ausstellung P. W. K. 1929 Poznań: Grosse silberne und grosse bronzene Medaille.



Bock-Auktion

am Sonnabend, d. 16. Mai 1931,

nachmittags 2 Uhr.

Zum Verkauf kommen ca. 35 Stück 1½ jähr. sprungf., besonders stark-knochige frühreife Merinofleischschafböcke zu ermäßig. Taxpreisen. Bei Barzahlung am Auktionstage

5% Rabatt. Durchschnittsgewicht der Böcke über 200 Pfund. Auf vorh. Anmeldung stehen Wagen auf Station Runowo-Kraiskie zur Abhol. bereit. Autobusverb. Osiek-Lobzenica-Rataje zu allen Zügen.

Zuchtleitung: Schäferdirektor Witold Alkiewicz. Poznań, ul. Jackowskiego 31.

Gräfllich von Limburg-Stirum'sche Güter-Verwaltung.

Eisenbahnstation Runowo-Kraiskie (Strecke Nakło-Chojnice) und Osiek (Strecke Nakło-Pita) Post Lobzenica (Lobsens).

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und Kranzpenden bei der Beerdigung unserer lieben Mutter und Großmutter **Bertha Hoffmann, geb. Fuchs** sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor Brummad für die trostreichen Worte

herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Arthur Hoffmann.**

Poznań, Kolejowa 49.

Sommerproffen



Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie **„Azela-Creme“**
1/2 Dose: 2.50 zł
1/4 Dose: 4.50 zł
dazu „Azela-Seife“
1 Stck: 1.25 zł.

J. Gadebusch
Poznań, ul. Nowa 7

Hebamme

Kleinwächter erteilt Rat und Hilfe ul. Romana Szymanski 2. 1 Treppe l., früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac w. Krzyżski früher Petriplaz.

Zu verkaufen

1 **Dreschmaschinen**, Ruston Proctor, 60 x 24", Type Hercules mit Ringschmierzlagern, gut erhalten, H. Rep. notwendig. 1 **Automobile**, Flöther, 8 Am., 15 qm Heizfläche mit Doppelsteuerung, 10 PS. nom., kleine Reparatur. notwendig.

von **Tichepe'sche Gutsverwaltung** Wierzejewice, poczta Pakość.

Für **Chauffeur-Schlosser**, den ich als meinen sichersten Fahrer vertraut mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten und guten Wagenpfeiler bestens empfehlen kann, **suche ich ab 1. Juli 1931 Stellung.** Rittgutsbej. **Bejme**, Wlościejewki p. Książ.

Unverheirateter Wirtschaftsbeamter älterer für Innen- und Außenwirtschaft mit reicher Erfahrung **per sofort gesucht.**

Beherrschung beider Landesprachen in Wort u. Schrift Bedingung. **Emil Blum, Poznań** Alje Marciniakowskiego 27.

Habe eine ins Herdbuch eingetragene schließliche **Rotviehherde** mit Nachwuchs **preiswert zu verkaufen.** **A. Preuss, Nowinki** pow. Srem Tel. Czempin 26.

Landwirtschaftslehre, evgl. politische Sprachkenntn., w. von bald oder später **Eleven-** evtl. **Volontärstelle** auf größerem, intens. Gut. Off. erb. u. 1185 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań, Zwierzyniecka 6.

Möbel zu noch nie dagewesenen billigen Preisen bei **Hilscher**. Górna Witba 56 und ul. Zydowska 34.

Schneiderin zum Wäschnähen und ausbessern. sucht Beschäftig. außer dem Hause. auch i. der Provinz gegen Wochenentl. Off. u. 1181 a. d. Ost. d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ev. Mädchen, 23 Jahre alt, sucht z. 15. Mai **Stellung** in gut. Hause. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. 1183 an die Geschft. d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

KINO „APOLLO“

Heute, Freitag, den 1. Mai d. Js., große Premiere

KINO „APOLLO“

„DER JAZZKÖNIG“

Ein mächtiges Tonfilm-Meisterwerk, das durch blendende Dekorationen, wunderbare Lieder, erstklassige Regie alle zur größten Begeisterung hinreißt. In den Hauptrollen: **Paul Whitemann**, der weltberühmte Komponist. **John Boles**, der schönste Liebhaber. **Musik der berühmtesten Jazzkomponisten.** **Jeanette Loff**, der entzückende Filmstern. **Lillers „G“**, die phänomenalen Tänzerinnen.

Vorführungen um 4.30, 6.30, 8.30 Uhr. Vorverkauf der Eintrittskarten von 11.30 bis 1.30 Uhr mittags.

Unsere

Herren- u. Knabenkonfektion

Marke „FAWOM“ ges. gesch.

ersetzt vollständig Massarbeit und ist bestbekannt durch erstklassige Fassung sowie prima Zutaten. Grösste Auswahl! Fabrikpreise ohne Konkurrenz.

F. Lisiecki, Dom Konfekcyjny S. A.

Poznań, Stary Rynek 98-100.

zur I. Kl. der 23. Staatslotterie **kaufe nur** bei der glücklichsten Kollektur

W. Billert

Poznań, św. Marcin 19 Tel. 3913
Preis: 1/4 Los 10, 1/2 Los 20, 1/1 40 zł
Jedes zweite Los gewinnt.

Am 29. April wurde eine Brieftasche verloren, versehen mit 2 Wechsel, von zus. 2.500 zł, Akzeptant **Anna Fethke**. Obige Akzente bitte nicht in Zahlung zu nehmen, da ich für dieselben nicht aufkomme.

Georg Fethke

Nowy Młyn, pow. Oborniki.

Das Rittergut Lehjewik

direkt an der Stadt Steinau, Regierungsbezirk Breslau, wird in **Siedlerstellen** verschiedenster Größe, unter besonders günstigen Bedingungen **aufgeteilt.** Bewerber wollen sich melden an den bisherigen Zwangsverwalter des Rittergutes Lehjewik, Herrn **Weigt** in Steinau, Regierungsbezirk Breslau.

Agenten

gegen Provision für eine Kolonial- und Alkohol-Getränkbranche gesucht. Schriftliche Meldungen.

Hotel Royal, Zimmer 11.

Auto D. K. W. Cabriolet Originalwagen

2-sitzig, 2 Motoren, überholt, 6-fach bereit, sehr guter Fahrer, hervorragende Straßenlage, wegen evtl. Anschaffung groß Wagens **zu verkaufen.** Angeb. erb. an **Rentam Warzonka** p. Kobylnica, Tel. Swarzędz 39.